№. 277. Donnerstag, den 21. April. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Morgen, am Charfreitag, erscheint keine Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich mecklenburgischen Postrath und Vorstand des Hof-Postamts zu Neustrelitz, Lingnau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Appellationsgerichts-Rath Grafen zu Stolberg-Wernigerode zu Breslau, dem Pfarrer Reiser zu Trillfingen in den hohenzollernschen Landen, und dem Steuer-Einnehmer Schueler zu Gniewkowo im Kreise Inowraclaw, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Bürgermeister Offenberg in Münster; so wie dem Bürgermeister Zahn zu Dortmund im Regierungsbezirk Arnsberg den Titel „Ober-Bürgermeister"; dem bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau angestellten Kassirer Damke den Charakter als Rechnungsrath; und dem Prinzlichen Hof-Zahnarzt Mittelhaus hierselbst den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Aufgegeben 10 Uhr 27 Minuten. Angekommen in Danzig 11 Uhr 21 Minuten.

Berlin, Donnerstag, 21. April. Der heutige Leitartikel der „Preuß. Ztg." bemerkt: Da die Hoffnungen auf ein Zustandekommen des Congresses mehr und mehr geschwunden seien und die Situation den ernstesten Charakter angenommen, halte es die Regierung an der Zeit, dem deutschen Bunde allgemeine Maßregeln im Interesse seiner Sicherheit vorzuschlagen, und ist die Regierung dem Vorschlage durch Anordnung zur Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps vorangegangen. Diese Kriegsbereitschaft habe lediglich defensiven Charakter, jede agressive Bedeutung läge fern. —

Angekommen in Danzig 9 Uhr 45 Minuten.

Paris, Donnerstag, 21. April, Morgens. Die heutige Nummer des „Pays" meldet: Alle Hindernisse zur Eröffnung des Congresses sind beseitigt. Piemont gesteht die allgemeine gleichzeitige Entwaffnung zu. Durch eine Depesche erfahren wir, daß Oesterreich der Beschickung Sardiniens zum Congresse beipflichte. Der Congreß wird unverzüglich zusammentreten, man hofft einen dauernden Frieden zu erringen.

Vorstehende Depeschen scheinen sich zu widersprechen, was wohl nur dadurch zu erklären ist, daß der Leitartikel in der „Preußischen Ztg." mehrere Stunden vor Eintreffen der Pariser Depesche (welche allerdings auch nach keine officielle) erschienen war D. R.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 20. April. Der heutige „Morning-Herald" sagt, dadurch daß Sardinien in eine allgemeine gleichzeitige Entwaffnung vor Beginn des Congresses willigte, falle das größte Hinderniß weg. Der „Herald" widerlegt das Gerücht, daß englische Kriegsschiffe nach Triest gehen würden.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus **Bombai** vom 26. v. Mts., daß sämmtliche Rebellenheere gesprengt seien, und nur in Nepaul noch 8000 Mann von Bahadur bedrängt würden.

M Die österreichischen Staats-Papiere im Verhältniß zu den Schuldpapieren anderer Länder.

I.

Unsere Darlegung des wahren Tauschwerthes der österreichischen „National-Anleihe" hat ihren Eindruck auf das finanzkundige Publicum nicht verfehlt; und zahlreiche Einsendungen in den gelesensten Organen der Residenz, in der „National-", Vossischen u. a. Zeitungen verbreiten die Konklusionen jener Untersuchung in Nr. 268 der „Danziger Zeitung" unter ausdrücklicher Anerkennung ihrer Stichhaltigkeit mit. In einer preßfeindlichen Periode, wie die unsrige, wo das öffentliche Sprechamt gewöhnlich nur Unbilden und Mißdeutungen begegnet, ist eine solche Anerkennung eine kleine Genugthuung und für uns ein Sporn zu weiteren Untersuchungen auf finanziellen Gebiete.

Es fehlt nicht an sorglosen Finanzmännern, welche sich über die von uns hervorgehobene Uneinlösbarkeit des österreichischen „National-Anlehens" mit dem leidigen Troste hinwegsetzen, daß eigentlich die meisten anderen Staaten nicht in der Lage sind, ihre Schulden heimzuzahlen, daß die die letzteren repräsentirenden Kapitalverschreibungen nur in der Einbildungskraft der gedankenlosen Masse einen Tauschwerth haben, za sie faktisch niemals von den betreffenden Schuldnern getilgt, sondern nur verzinst werden und daher streng genommen nur eine, bisweilen nicht einmal ganz unfehlbare Rente darstellen, deren Kapitalbetrag aufgezehrt ist. In der That, wollten die Inhaber aller Staatsschuldpapiere den respektiven Schuldnern ihr Darlehen kündigen, so würden sie nach aller Wahrscheinlichkeit meist zu unbestimmbaren Stundungen, zu einem Moratorium gezwungen sein, dessen Ziel unter Zugrundelegung von Voraussetzungen, welche sicher nicht eintreten, vielleicht auf ein bis anderthalb Jahrhunderte hinausliefe. Denn die durchschnittliche Quote, um welche geordnete Staaten ihre Schulden alljährlich abtragen können, nimmt die Finanzwissenschaft gewöhnlich auf drei Viertheile vom Hundert der effektiven Schuld an. Da nun aber in so großen Perioden politische und soziale Störungen sehr wahrscheinlich sind, welche jede Verkleinerung der fiskalischen Verpflichtungen unmöglich, ja sogar ihre Vergrößerung unvermeidlich machen, so würde das den Gläubigern auferlegte Moratorium einem Aufschube ad calendas graecas gleichkommen.

Allein wie sehr auch die politische Oekonomie im Rechte ist, wenn sie die von den einzelnen Staaten verausgabten Schuldbriefe als traurige Belege der vernichteten Vermögenstheile des Nationalwohlstandes betrachtet, so wenig kann sich doch der einzelne Inhaber dieser Schuldverbriefungen durch den Erwerb derselben um den fraglichen Betrag widerrechtlich expropriirt, zu gut deutsch: als betrogen betrachten. Selbst wenn das preußische oder englische Staatspapier keinen großen Markt hätte, an welchem seine Verwerthung zu jeder Zeit gegen alle beliebigen Werthe anderer Art ermöglicht ist, so würde der Eigner derselben doch der endlichen Einlösung seiner Forderung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes gewiß sein können. Und stellt der Staat auch, wie dies allerdings sehr häufig geschieht, das alte Schuldverhältniß sofort wieder her, indem er ein neues Anlehen an Stelle des eingelöstten contrahirt, so hat es doch jedenfalls der Eigner der fälligen Staatsschuld in seinem Belieben von diesem erneuetem Vertrage abzustehen; mißfällt ihm das bisherige Verhältniß, sind ihm Zweifel über die Kreditfähigkeit des Staates aufgestiegen, so hat er es in seiner Gewalt die Prolongation zu verweigern; er zieht sein Kapital zurück und verwendet dasselbe anderweitig und dem Staate bleibt die Sorge sich einen neuen Kapitalisten zu suchen, der ihm das erforderliche Geld gegen seine Schuldverschreibung vorstreckt.

Man sieht hieraus, daß — soweit den Staatsschulden nicht ganze bestimmte Werthe als Pfandobjekte unterbreitet sind (Eisenbahnen, Domainen, Kunststraßen ꝛc.) dieselben im nationalökonomischen Sinne allerdings meist werthlos sind, d. h. die Staatspapiere sind in der Regel nnr die statistischen Belege für diejenigen Werthe, um welche das Nationalvermögen — gleichviel aus welchen Anläßen — produktiv oder unproduktiv verkürzt worden ist. Daß indeß auch hier die „Regel" zahlreiche „Ausnahmen" einschließt, versteht sich von selbst. Denn die Anlehen, welche der Staat z. B. zur Hebung der Landeskultur, zur Entwässerung, Eindämmung ꝛc. im öffentlichen Interesse macht, oder diejenigen, welche zur Vertheidigung nationaler Unabhängigkeit gegen äußere Angriffe nothwendig geworden sind, und denen kein reales Gut als Unterpfand dient, sind ebenfalls nicht verloren, da sie in der Tragfähigkeit des Bodens, in der gesteigerten Thätigkeit der Staatsbürger, in ihrem nationalen Selbstgefühle, ihrer Kultur und Freiheit die kostbarsten aller Pfandobjekte darstellen. Solchergestalt ist z. B. die kolossale englische Natiolschuld „gedeckt"; Preußen hat für seine Staatspapiere außer derjenigen „moralischen Deckung", welche Großbritannien und Holland ihren Gläubigern gewähren und deren Schuldbriefe daher auch den höchsten Tauschwerth behaupten, auch noch eine sehr greifbare materielle Garantie in seinen Staats-Domainen und Eisenbahnen; — ganz abgesehen davon, daß ein Land, dessen Gesammtschuld bei weitem nicht den doppelten Betrag seiner einjährigen Staatseinkünfte erreicht, ohne alle diese materielle und moralische Garantieen schon an sich in hohem Maaße kreditfähig erscheinen würde. Wenn dennoch die preußischen Staatspapiere denen der Briten und Holländer im Koursstande nachstehen, so liegt das in der Verschiedenheit der ökonomischen Entwickelung dieser Länder, in Verhältnissen, welche hier auseinanderzusetzen, nicht am Orte wäre und für die wir uns eine eingehendere Erörterung zu geeigneter Gelegenheit vorbehalten müssen.

Deutschland.

Berlin, 20 April. Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, fand die wichtigste Sitzung der Finanzcommission des Abgeordnetenhauses in der Grundsteuerfrage am Sonnabend statt, wo der §. 3 des Gesetzentwurfs, welcher das Prin-

---

Die Frau nach der Vorlesung.

Graudenz. Noch einmal im April.

In unsern umstürzenden, vorwärtstreibenden Zeiten wird Jedermann zuweilen von etwas Verachtung der Vergangenheit geplagt. Wir verstehen das Alles besser. Wir glauben sogar manchmal, daß man die menschliche Unweisheit so viele Jahrtausende lang hat sehr kräftig anstrengen müssen, um sich von der Fama braten und vom Blitze erschlagen zu lassen und doch nicht zu photographiren und zu telegraphiren, um Wasser zu kochen und doch keine Locomotiven zu bauen. Jede als neu erfundene Erfindung darf als eine vom Herzen der Menschheit gewälzte Last betrachtet werden, als ein Paroli, das wir der Nachwelt bieten. —

Von Weitem und durch das Medium Ihres Referats betrachtet erschienen mir auch die Vorlesungen der Frau Julie Burow-Pfannenschmidt als ein solches Paroli. Die Combination der beiden Hauptprädikate der Frauen — dienen und lieben — zum liebedienen brachte ganz entschieden ein neues Princip in eine alte Sache und war als Erfindung um so wichtiger als es mit der bisherigen Bestimmung der Frauen grauenvollerweise rasch zu Ende geht. Die Hausfrau löst sich in Instrumente auf. Webe-, Wirk-, Wasch und Nähmaschine entziehen ihr eines ihrer heiligen Attribute nach dem andern — es fehlt nur noch eine Romanschreibemaschine. Ich habe meine Frau schon manchmal mit einem Kanarienvögelchen verglichen — ich halte sie nur gut zum Zuckernaschen und Singen. Aber was thut's — ich liebe sie nur um so mehr. — „Liebend dienen sollen sie also fortan," dachte ich, „hübscher Gedanke — sehr hübscher Gedanke — freilich so ganz neu doch nicht!" Ich erinnere mich an das Tafelrundenkränzchen bei Arthus von England, in alten, alten Zeiten, wo freilich noch die Cavaliere die Liebedienerei übten, sich in Eisen, Blech und Stahl kleideten und einander die Schädel zerschlugen — ein Abweg, vor dem die gute Anleitung der geistreichen Erfinderin des Princips unsere Damen wohl bewahren wird. Uebrigens ließ mir die mangelhafte Ausführung des künftigen Frauenglücks einige Scrupel über die Insceneseтzung der Liebedienerei. In diese Gedanken vertieft ließ ich das Blatt auf meinem Schreibtisch liegen.

Als ich zu Mittag nach Hause kam, fand ich den Tisch gedeckt. Ich beachtete es nicht, daß mir meine Frau den Paletot abnahm (was sie noch nie gethan hatte, auch selbst vor einem Jahre nicht, als dieser Paletot jünglingsfrisch und bei der feierlichsten Gelegenheit meines Lebens vor ihrem Auge erschien — Gott segne die Stunde!) ich merkte nicht einmal, daß sie mir den Stuhl zurecht rückte, mir die Serviette einsteckte, ja, ich glaube gar, mir den Löffel in die Hand gab. Sie schmiegte sich um mich herum und war unstreitig sehr liebenswürdig. — „Aber setze Dich doch," sagte ich. — „Erlaube mir!" — Sie hatte immer Etwas zu thun, zu nehmen, zu reichen, immer Etwas für mich, Etwas in meiner Nähe zu thun. Ich habe zwar in der Mittagsstunde die rücksichtsloseste Wolfsnatur, aber endlich wurde mir der Zauber ihrer Allgegenwart selbst mitten in dem animalischen Bedürfniß so merklich, daß ich nach dem Dienstmädchen fragte. — „Sie ist in der Küche, sie wird hier nicht nöthig sein." — Unter diesen Umständen war sie allerdings nicht nöthig. — „Aber Du selbst, hast Du schon gegessen?" — Sie bejahte das einfach und umflatterte mich nach wie vor. Als ich Zeit gewann sie zu beobachten, mußte ich mir gestehen, daß sie wirklich allerliebst anzusehen sei in dieser ihr so ungewöhnlichen geschäftigen Sorglichkeit.

Dann kam die Kaffetasse und die Cigarre. Sie verstand nicht recht mit der Lampe umzugehen, aber ich zeigte ihr das Kunststück und sie begriff es schnell, die kleine Zauberin. Endlich zog ich ab, denn ich bin gewöhnt Mittags mein Schläfchen zu machen. Ich nahm die Zeitung mit und las ein wenig von den parlamentarischen Debatten. Vincke sprach nicht. Ich fiel bald in Schlaf. Kurz darauf träumte ich, die Thüre knarren und einen zephyrleichten Schritt zu hören, aber die Debatten hatten ihr Siegel fest auf mich gedrückt. Ich erwachte endlich von einem Luftzuge. Meine Frau stand vor mir, mit einem Fächer in der Hand. Ich war verschlafen und unwirsch — man kennt den Zustand: „Was willst Du hier?" — „Oh, verzeihe mir — es giebt hier schon Fliegen und ich wollte sie nur" — sie wies auf den Fächer — „von Dir abhalten, nur Deinen Schlaf beschützen." — Es klang so süß, es war nichts dagegen zu sagen, obwohl mich der Schlafschutz aufgeweckt hatte. Die Zeitung war noch nicht zu Ende. Sie wollte sie mir durchaus vorlesen und ich mußte es mir bon gré mal gré gefallen lassen. Sie las mit ihrer lieben weichen Stimme und ich ließ sogar die österreichische Armeeliste und die in London eingetroffenen Goldbarren, zu Pfunden, Schillingen und Pences berechnet, über mich ergehen, obwohl ich für Ruin und Reichthum benachbarter Nationen sonst nicht zu viel Interesse habe.

Es war heute schön, es war bezaubernd bei mir, ein Paschaparadies der Gemüthlichkeit und Bequemlichkeit, aber ich mußte endlich fort. Sie brachte mir den Paletot, den Hut, die Handschuhe, sie steckte mir die Cigarrentasche frisch gefüllt in die Tasche. „Aber was machst Du denn — ich finde das wohl selbst." — „Erlaube mir!" — Ihre weiche Wange streifte die meinige — was ließ sich darauf erwiedern? Aber im Freien ward ich frei von dem Zauber und nachdenklich. Es stieg eine düstere Ahndung in mir auf. Es war einer unserer diesjährigen wundervollen Apriltage, die Erde hatte schon angefangen Toilette zu machen und einen Theil des Frühlingsschmuckes angelegt. Sollte vielleicht Paris schon gesprochen, sollte es vielleicht schon jetzt eine jener exorbitanten Kopfbekleidungs-Problem Lösungen auf Väter und Ehemänner herabgedonnert haben, sollte vielleicht diese Liebe und Aufmerksamkeit nur eine schlau verdeckte Batterie sein, um Bresche in die gefühllose Ledernheit meines Portemonnaies zu schießen? Ja, ja — es war kein Zweifel, es mußte mir theuer zu stehen kommen! Wie das lautere Metall muß die männliche Liebe klingen, wenn die wirkliche Liebe sie begreifen soll.

Wir wollten Abends in das Theater. Ich war nicht wenig erstaunt, nur ein Billet vorzufinden. „Aber wo ist das zweite Billet?" — „Ich mag es nicht — erlaube mir zu Hause zu

zip der Ausgleichung der Grundsteuer von Liegenschaften zwischen den verschiedenen Provinzen feststellte, zur Berathung kam. Es waren mehrere Amendements eingebracht, welche dem Prinzip der Ausgleichung dadurch entgegentraten, daß sie die Erhöhung der Liegenschaftssteuer in den 4 östlichen Provinzen abgelehnt wissen wollten. Eins derselben wollte die Grundsteuerreform insofern mit einer allgemeinen decentralisirenden Reform der inneren Verwaltung verbunden wissen, daß sie erst mit dieser in Kraft trete, und auf Grund inzwischen anzuordnender Feststellungen über die Durchschnittshöhe der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen, den über den allgemeinen Durchschnitt des Staats belasteten Provinzen das Plus für die lokalen Budgets überließe. — Die Amendements fanden jedoch nicht die Majorität der Commission und ebenso wurde der §. 3 der Regierungsvorlage von der Commission abgelehnt. Gestern erfolgte die Wiederaufnahme der Verhandlungen und es wurde schließlich ein Amendement mit großer Majorität angenommen, welches ebenfalls von der Ausgleichung in der Grundsteuerveranlagung der Liegenschaften zwischen den verschiedenen Provinzen absieht, aber die Annahme des Gebäudesteuergesetzes, also eine Ausgleichung der von den Gebäuden zu erhebenden Grundsteuern voraussetzt. Die Gebäudesteuervorlage verspricht bekanntlich neben der Ausgleichung einen Ueberschuß von mehr als 500,000 Thlrn. über den Ertrag der bestehenden, der Gebäudesteuer entsprechenden Abgaben; dieser soll dazu dienen, die mit Liegenschaftssteuern höher belasteten westlichen Provinzen und die mit über 10 pCt. belasteten Grundstücke in den östlichen Provinzen in ihrer Last zu ermäßigen. Ueber Art und Maß dieser Entlastung enthält das angenommene Amendement, welchem auch die Regiernng eventuell ihre Zustimmung nicht versagte, folgende Grundsätze:

In den beiden westlichen Provinzen werden die Beträge, welche zur Zeit noch neben der Prinzipalgrundsteuer zu den Steuer-Erhebungskosten, für die periodische Revision des Katasters und zu den Grundsteuer-Deckungsfonds von den Grund-Eigenthümern aufzubringen sind (§. 2 des Grundsteuer-Gesetzes für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839 zu a, b und c); ingleichen die Beischläge zur Grundsteuer für die Bezirksstraßen-Baufonds, soweit solche den Betrag von 5 pCt. der Prinzipalgrundsteuer nicht übersteigen, von einem noch festzusetzenden Termine ab, aus der Staatskasse übertragen. Innerhalb der sechs östlichen Provinzen ist die Grundsteuer aller Grundstücke, welche mit solcher zur Zeit über den zehnten Theil des Reinertrags hinaus belastet sind, bis auf das bezeichnete Maß herabzusetzen. Ausgeschlossen von dieser letzteren Bestimmung bleiben die sogenannten reservirten Steuern in den, der schlesischen Steuer-Verfassung unterliegenden Landestheilen, sowie diejenigen Grundsteuern, deren Feststellung im Wege eines mit dem Staate abgeschlossenen Vertrags erfolgt ist. Hinsichtlich dieser Steuern kann eine Herabsetzung bis auf das Maß von 10 pCt. nur durch Ablösung mit dem achtzehnfachen Betrage der abzusetzenden Steuerquote herbeigeführt werden. Soweit durch die Ermäßigungen in den sechs östlichen Provinzen der Betrag von 10 pCt. der Grundsteuerhauptsummen der Provinzen Sachsen und Schlesien nicht erschöpft werden sollte, verbleibt der Ueberrest jeder Provinz zur Verwendung für provinzielle Zwecke.

Diese Feststellungen würden an die Stelle des §. 3 des Entwurfs treten und die Ausführung derselben in der in den §§. 4 2c. des Entwurfs festgestellten Weise stattfinden. Die Commission hat gestern die sämmtlichen Grundsteuervorlagen erledigt; die Berichte werden nach den Ferien der Commission vorgelegt und nach deren Genehmigung gedruckt und vertheilt werden.

ŏŏ **Berlin**, 20. April. Die **Budgetkommission des Herrenhauses** hat ihren ersten Bericht erstattet. Die Comm. bezeichnet den Etat der Regierung als einen „erfreulich abschließenden." Mit den bei Aufstellung der einzelnen Einnahmepositionen befolgten Grundsätzen — Zugrundelegung des diesjährigen Durchschnittssatzes und gleichzeitige Berücksichtigung besonderer Steigerung oder Verminderung der letztjährigen Ist-Einnahme — erklärt sie sich einverstanden. Eine summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des letzten Vorjahres, um deren Vorlage das Herrenhaus durch Beschluß vom 14 April 1848 ersucht hatte, vermißt die Commission, und wenn die Regierung dem gegenüber auf die „fast unüberwindlichen Schwierigkeiten" hingewiesen hat, diese Uebersicht vor der ersten Hälfte des April abzuschließen (das Resultat des Abschlusses hat inzwischen der Finanzminister am Montag im Hause der Abgg. mitgetheilt), so giebt die Commission wohl die Schwierigkeiten, aber nicht die Unmöglichkeit der Ausführung jenes Wunsches zu und betrachtet jenen Beschluß des Herrenhauses als fortbestehend. Eine detaillirte Uebersicht der Etatsgruppen, in welche die Commission ihren Stoff vertheilt hat, mit namentlicher Angabe der Referenten, Correferenten und Regierungscommissarien, schließt diesen allgemeinen Theil des Berichts.

ŏŏ Die **Finanzcommission des Herrenhauses** empfiehlt mit 12 gegen 2 Stimmen die Annahme des Gesetzentwurfes über die Anleihe von 10,900,000 Thlr. für die Bromberg-Thorner, Niederschlesisch-Märkische, Kreuz Küstrin-Frankfurter und Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.

— Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." erwartet man hier, daß Seitens der Staats-Anwaltschaft gegen die acht Kirchenpatrone aus dem Magdeburgischen Schritte geschehen dürften. Ueberschreitungen der Gesetze, welche, vom entgegengesetzten Standpuncte, an die Excesse in Rede und Schrift, welche die revolutionäre Aufregung des Jahres 1848 charakterisirten, erinnern, können unmöglich ungeahndet bleiben, ohne die Achtung für Gesetz und Obrigkeit zu untergraben. Mit welchem Rechte wollte man, dürfte *eine* Partei sich ungestraft Derartiges herausnehmen, Ausschreitungen von anderer Seite begegnen? Was die Proteste einiger Kreistage gegen die Zulassung der jüdischen Rittergutsbesitzer betrifft, so sind, wie uns versichert wird, die erforderlichen Anordnungen erlassen, um jeder Beeinträchtigung der den Berechtigten durch die Verfassung ertheilten Rechte vorzubeugen.

— Heute früh ist der **König von Hannover** mit dem Courierzuge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Prinz-Regenten und den Prinzen Carl und August von Würtenberg empfangen. —

M **Berlin**, 20. April. Daß Erzherzog Albrecht seinen Besuch um einen Tag gekürzt und schon heute abreist, deutet man hier allgemein im Sinn des Friedens. Es heißt, Preußen hätte sein ganzes Gewicht in die Wagschale geworfen, die feindlichen Staaten zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Von Oesterreich — so hieß es z. B. heute an der Börse — habe es eine Revision des Koncordats erlangt, welche sogleich erfolgen und die gröbsten Mißstände desselben beseitigen soll. Wie viel davon Glauben verdient, können wir nicht entscheiden. Die gestrige Berathung im Palais des Prinz-Regenten, an welcher der Prinz Friedrich Wilhelm, Fürst Hohenzollern, die Minister des Auswärtigen, des Krieges, der Finanzen und Herr v. Auerswald Theil nahmen, dauerte bis Nachts 2 Uhr und scheint jedenfalls die Reise des Erzherzogs, dem übrigens die italienischen Armee zugedacht ist, beschleunigt zu haben.

Zwei Kuriosa aus dem Gebiete der Lebens-Assekuranz beschäftigen augenblicklich unsre gesellschaftlichen Kreise. Das Eine betrifft das Gesuch eines hiesigen Agenten einer norddeutschen Gesellschaft an den König von Preußen, Seine Majestät möchten Sich gegen die statutenmäßige Prämie bei der Gesellschaft einkaufen. Motivirt ist dieses wahnsinnige Projekt mit dem Mangel an Theilnahme, über welchen die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften zu klagen Ursache hätten und mit der erklecklichen Provision, welche der vermuthlich hohe Versicherungsbetrag dem brodlosen Agenten eintragen würde.

Ein anderes fast nicht weniger abgeschmacktes Projekt zweier hiesiger Spekulanten ging an eine englische Versicherungsgesellschaft, den Tod des Kaisers der Franzosen und den des Königs von Sardinien mit je 10,000 Pfd. Sterl. in Versicherung zu nehmen. Die ablehnende Antwort der Gesellschaft stützte sich vorzugsweise darauf, daß man keinen Versicherungs-Vertrag abschließen dürfe, ohne die ausdrückliche Zustimmung der zu versichernden Person. Es bleibt nun den Spekulanten überlassen, sich mit den beiden Souverainen in Vernehmen zu setzen.

Berlin, 20. April. (Publ.) Wie man hört, würde die Commission des Herrenhauses in Betreff des neuen Ehegesetzes, die bis jetzt zwei Berathungen gehabt hat, wohl nicht die gänzliche Ablehnung dieses Gesetzes, wohl aber bedeutende Modifikationen beantragen. Da die Majorität der Commission die Majorität des Herrenhauses darstellt, so würde an der Annahme ihrer Anträge im Pleno wohl nicht zu zweifeln sein. Das Gesetz hätte dann noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückzugehen, wo es dann darauf ankommen wird, einmal, ob bei der vorgerückten Session das Gesetz überhaupt noch zur Berathung kommt, sodann, ob in diesem Falle eine Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern zu erzielen ist.

Wien, 17. April. (H. B. H.) Gestern in den Nachmittagsstunden hat abermals Ministerrath stattgefunden wobei wichtige, auf die Situation bezügliche Angelegenheiten zur Sprache gekommen sind. Das bemerkenswertheste Tagesereigniß bildet jedoch die außerordentliche Mission des Grafen Karoly nach St. Petersburg. Ursprünglich war Erzherzog Wilhelm dazu designirt, nach St. Petersburg ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen. Da aber die Anwesenheit des Erzherzogs, welcher Chef des Armee-Ober-Commando's (Kriegsministeriums) ist, wegen der fortdauernden Kriegsrüstungen selbst nur für kurze Zeit unentbehrlich wäre, so wurde Graf Karoly telegraphisch aus Kopenhagen, woselbst er Oesterreich seit Kurzem repräsentirt, hieher berufen und nach St. Petersburg, woselbst er wegen seines längern Aufenthaltes in der Eigenschaft eines Chargé d'Affaires das Terrain sehr genau kennt, entsendet. Graf Karoly ist gestern nach der russischen Hauptstadt abgereist, und es sollen sich dessen Aufträge, wie ich für bestimmt mitgetheilt erhalte, auf die Erwirkung einer bindenden Neutralitäts-Erklärung von Seiten Rußlands für den Fall des Kriegsausbruches zwischen Oesterreich und Frankreich beziehen. Rußland, so kann ich Sie bestimmt versichern, hat bisher sich in keinerlei Weise hier darüber verlauten lassen, welche Haltung es für die Eventualität eines österreichisch-französischen Krieges einzunehmen gedenkt. Von definitiven Neutralitäts-Versicherungen, welche Kaiser Alexander II. dem Kaiser Franz Joseph, nach Angabe verschiedener Zeitungen, gegeben haben soll, weiß man hier eben so wenig, als es wahr ist, was gleichfalls deutsche Blätter von angeblichen Bemühungen Oesterreichs, Rußland in eine Coalition gegen Frankreich hineinzuziehen, berichtet haben. Vorläufig wird man sich hier vollkommen mit einer Neutralität Rußlands für den Fall eines Krieges mit Frankreich zufrieden geben.

Dresden, 18. April. Der Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Beust, ist, dem „Dr. J." zufolge gestern Abends nach München gereist.

Schwerin, 16. April. Die Vertagung der kommissarisch-deputatischen Verhandlungen über Steuer- und Zollreform bis zum Herbste d. J. hat gestern stattgefunden. Wie die „Mecklenb. Ztg." glaubwürdig vernimmt, soll der zu vereinbarende Grenzzoll den gesamten Ertrag der Binnenzölle, aber nur zwei Drittel des Ertrags der Handlungssteuer zu ersetzen bestimmt sein. An die Stelle des noch übrigen Drittels soll eine auf die Kaufleute in den Städten zu legende Klassensteuer treten, zu welchem Ende die Städte in drei Klassen getheilt werden. Nach dem Vorschlage soll in einer Stadt erster Klasse 12 Thlr. zweiter Klasse 8 Thlr. und dritter Klasse 4 Thlr. durchschnittlich von jedem Kaufmann erlegt werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Danzig, den 21. April.

* Wir haben die Redaktion des Danziger Dampfboots heute um Verzeihung zu bitten. Wir wußten nicht, als wir unsere Recension über die Vorstellung des Belisar veröffentlichten, daß das Dampfboot sich selbst unter der Nennung des „Moniteur" unserer Theaterdirektion gekenntzeichnet fand. Wir wollten nur die hier wohl allgemein gekannte Thatsache nochmals constatiren, daß wir in einem ähnlichen Verhältniß zu dieser Direction nicht stehen, wie das genannte offizielle Blatt zur französischen Regierung. Jetzt, da das Dampfboot eine Abwehr für *nöthig* hält, müssen wir das Blatt um Verzeihung bitten, daß wir ihm unbewußt Gelegenheit gegeben haben, sich zu entschuldigen. — Daß das genannte Blatt sich durch unsere ganz absichtlose Bemerkung *getroffen* gefühlt hat, ist das Einzige, was wir in dem Artikel des gestrigen Dampfboots *verstanden* haben. Die unverständlichen Phrasen „nebelhaft" u. s. w. — abgesehen von der hübschen Reihe von *Schimpfworten*, sind für eine Klasse von Lesern berechnet, die wir *gerne* verschmähen.

—n— Im Gewerbehaus-Saal war gestern ein Conzert von dem blinden Flötisten Harnack veranstaltet worden. Es war ein recht trüber Eindruck, den wir mit aus dem Saale nahmen; denn war schon der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit ein trauriger, nicht für die *heitere* Kunst geschaffner, so wurde er durch der Anblick des leeren Saales vermehrt. So viel wir uns von dem peinlichen Gefühl schmerzlicher Theilnahme befreien konnten, nahmen wir an dem Virtuosen eine ziemlich bedeutende Fertigkeit auf der Flöte wahr. Aber die Flöte ist nun einmal kein Instrument mehr, um die Salons zu füllen, sei es auch mit Hülfe der Theilnahme für einen Unglücklichen. Die Unterstützung Seitens anderer musikalischer Kräfte war auch nur eine spärliche und der sehr verspätete Anfang des Conzertes veranlaßte uns, den Saal vor Beendigung desselben zu verlassen. In dem, was wir vernahmen, lernten wir in Herrn Rokicki einen Klavierspieler von recht anerkennenswerther Fertigkeit kennen, welchem freilich der Schwung

---

bleiben." — Mein Mißtrauen wurde traurige, sehr traurige Gewißheit; es mußte sogar diesmal eine enorme, eine meine Mittel übersteigende Summe sein, denn sie wollte sparen. *Sparen* — es war zu drollig — der Tag brachte alle Sonderbarkeit dieses kleinen Köpfchens auf einmal zum Vorschein! „Aber liebe Toni," sagte ich etwas unwillig, „das ist eigenthümlich — Du liebst doch das Theater und heute wirst Du doch Deines genialen Lieblings Redwitz Amaranth, d. h. Philippine Welser nicht versäumen!" — „Glaubst Du meiner dort zu bedürfen?" fragte sie mit einem sanften, himmlischen Blick. — „Ob ich Deiner bedarf? Natürlich, wer soll denn die Schönheit der Familie repräsentiren?" — Sie lächelte ergebungsvoll und lehnte ihr Köpfchen an meine Brust. Die Sache war also beseitigt.

Das Abendessen hatte durchaus die Physiognomie des Mittags. Das Mädchen ward nicht mehr am Tische gesehen. Meine Frau aß gar nicht und ich fand sie überall, jeden meiner Gedanken errieth sie, jede meiner Bewegungen divinirte sie zwei Secunden vor der Ausführung. Sie reichte mir den Zucker, der zwei Zoll von meinem Ellenbogen stand und den Theelöffel, der in meiner Tasse lag. Wo hatte sie nur diesen wunderbaren Instinct für meine Bedürfnisse und Wünsche her, mit welchen sie mich immer mehr in den rosigen Maschen ihres Liebesnetzes einspann und es immer enger und enger um mich zusammenzog? Nein — ich mußte hinaus, ich mußte durchbrechen, ich mußte Alles wissen. Ich nahm zwei oder drei Ansätze und räusperte mich, als sie mir aber gar ein Bonbon bot, um den Husten zu vertreiben, da hielt ich mich nicht länger: „Wie theuer ist es?" — „Theuer?!" — „Nun, wie theuer es ist, frage ich, damit diese Quälerei ein Ende hat — ich kann dies verliebte Umflattern nicht länger ertragen!" — „Aber Emil!" — „Ja, ich muß endlich wissen, was der Hut, das Kleid, das Tuch kostet, um das Du mich plötzlich so liebst — heraus damit!" — Eine Thräne glänzte in ihrem Auge und ihr Blick hob sich vorwurfsvoll zu dem kleinen Basrelief-Engel empor, der in unserm Wohnzimmer an der Gypsdecke flattert: „Keinen Hut, Emil, kein Kleid! O, wie Du mich verkennst." — Ich weiß wohl, daß die Frauen im Punkte der Verkennung incalculabel sind, aber es lag diesmal wirklich eine überzeugende Wahrheit in ihren glänzenden verschwimmenden Augen: „Wirklich nicht?" — „Nein, nein, nein!" — „Du befreist mich von einer großen Sorge, laß Dich umarmen." — Das that sie sehr gern. —

Wir gingen in das Theater: „Du hast mir den Operngucker nicht gegeben," sagte ich unterwegs. — „Ich habe ihn." — „Aber Du konntest ihn ja sonst nicht tragen." — „O ja wohl, sehr leicht." — Die Laune nicht mitkommen zu wollen, kostete mir zwar an der Theaterkasse 5 Sgr. mehr, aber ich sagte kein Wort, denn ich hatte so eben wenigstens doppelt soviel Thaler an dem nicht zu kaufenden Hute verdient. Sie war still, in sich gekehrt, wie mir schien mehr mit ihren Gedanken als dem Dichter der Amaranthverse beschäftigt. „Wie gefällt es Dir?" fragte ich, als das rührende Ende kam. — „Ich habe zu wenig danach gesehen." — In der That, das Familien-Perspectiv, das ich selten benutze, lag unberührt und für mein Auge gestellt vor mir: „Aber wohin hast Du denn gesehen?" — „Ich habe den Eindruck des Stücks auf Dich beobachtet." — Es war mir freilich hin und wieder so vorgekommen, als habe sie, mehr als mir für diesen Ort passend schien, nach mir gesehen, aber ich hatte das als eine Zufälligkeit ignorirt. Die Sache wurde mir immer räthselhafter. Ich wollte ihr das Tuch reichen, aber sie war schon damit fertig und dann — ich sah es mit eigenen blöden Augen und war so vollständig von Starrkrampf der Verwunderung gefesselt, daß ich es nicht hindern konnte — dann klappte sie meinen Hut auf, steckte den Operngucker in ihr Grethchen, reichte mir Cigarren — sogar daran hatte sie gedacht — und öffnete die Thür der Loge, um mich hinaus zu complimentiren. „Stütze Dich auf mich," sagte sie an der Treppe ganz naiv. — „Auf Dich;?" Mein Maß war voll, ich dachte an Harun-al-Raschid und fand mich in der märchenhaften Kalifenposition des trunkenen Wasserträgers.

Wir kamen ohne weitere Aufmerksamkeits-Anfälle nach Hause. Ich hatte noch zu arbeiten. Sie rückte mir die Lampe und das Schreibzeug zurecht — wie sie auch sonst zu thun pflegte — aber dann untersuchte und reinigte sie meine Federn und goß Tinte in das große schwarze Tintenfaß, obwohl sie noch gestern einen gewaltigen Widerwillen gegen diese unlautere Quelle des menschlichen Geistes gehabt hatte. Die Arbeit drängte und ich verabschiedete sie zärtlich, denn ich sah wohl, daß sie mit schmerzlichem Bedauern von mir ging.

Meine Ruhe sollte indeß bald gestört werden. Im Nebenzimmer ließ sich nach kurzer Zeit ein Geräusch hören, das sich in unregelmäßigen Pausen wiederholte und dann einige Minuten anhielt — es schien ein oft abgesetztes Bürsten. Zuletzt war es so unangenehm, daß ich aufstand um nachzusehen. Es war wieder meine Frau. Sie saß auf unserm Haupt- und Staatssopha, noch in der ganzen Theatertoilette, unberührt von Papillotage und Scheitelflechten, und — wer begreift meinen Schrecken, selbst ohne daß ich ihn beschriebe! — ihr linker Arm steckte in einem Stiefel von mir, während ihre rechte Hand eifrig die Physiognomie desselben mit der Bürste liebkoste (ich brauche diese künstliche Umschreibung nur weil ich mich anfangs wirklich schämte die Manipulation beim rechten Namen zu nennen). — „Toni!" — „O, es ist so süß!" Ihr schwärmerischer Blick streifte von meinem Stiefel zu mir hinüber. — „Was," schrie ich, „das Stiefelwichsen!" — „Nein, o nein — *liebend Dir zu dienen!*" — „Ach so — das hat die verd — Zeitung gethan" (verzeihen Sie, Herr Redacteur, es war in der Hitze!) „also das ist die Sache! nun mein Engel, setzte ich hinzu, sanft das häßliche Instrument und die Fußbekleidung von ihr abstreifend, „laß es nur noch ein paar Tage bei der bisherigen Arbeitstheilung — liebe Du mich und laß die Anne mich bedienen." — „Ich muß umkehren Emil, die Bestimmung des Weibes ist mir aufgegangen! — „*Mir auch!*" Ich umarmte sie in der glücklichsten Laune und küßte wahrhaftig die schmutzigen kleinen Fingerspitzen, in denen die Bürste gewesen, „Du bist köstlich mein Engel, aber doch — Du bist ein Närrchen!" — „Wie so?" — Die Antwort wäre zu umständlich gewesen. Mir fiel glücklicherweise der klassische Ausweg Börne's ein: „Das sollst Du noch in diesem Monat im Feuilleton der „Danziger Zeitung" lesen. —

eines künstlerischen Vortrages noch abgeht. Ein besonderer Glanzpunkt des Programms war die hinreißend schöne Kirchenarie von Stradella, von Frau Schneider-Dollé ganz vortrefflich gesungen.

* Herr Beck setzte gestern sein Gastspiel unter gesteigerter Theilnahme des Publikums als Jäger im „Nachtlager von Granada" fort. Die ausgezeichnete Leistung des Sängers in dieser Rolle ist schon früher mit enthusiastischem Beifall aufgenommen worden, der sich denn auch gestern in vollem Maße wiederholte. — Die übrige sehr lobenswerthe Ausführung der anmuthigen Oper hat bereits in der laufenden Saison an diesem Orte ihre Beurtheilung gefunden.

1. Neufahrwasser, 20. April. Unserer Hafen-Bau-Inspection sind von der Regierung 20,000 Thlr. zur Fortsetzung der Uferbauten am Hafen-Canal bewilligt worden. Hoffentlich wird nunmehr die seit Jahr und Tag unterbrochene Arbeit mit allen Kräften wieder aufgenommen werden. Das früh beginnende Leben im Hafen hat bereits wieder bedeutend nachgelassen. In den letzten Tagen sind besonders große Ladungen englischer Eisenbahnschienen zum Transport nach Warschau hier eingetroffen. Das in diesem Jahr zeitige Scheiden vom Winter hat auch hier frühzeitig die Vorbereitungen zur Sommer-Saison hervorgerufen. Das Wutzdorf'sche Etablissement auf der Westerplatte hat bedeutende und sehr zweckmäßige Aenderungen erfahren, indem die vor dem Hause befindlichen Holzbuden zum Theil hinweggeräumt sind, wodurch der Platz bedeutend an Freiheit gewinnt. Wenn wir nun auch von der Bade-Saison weit entfernt sind, so empfinden wir es doch schon schmerzlich, daß mittelst der Dampfboote noch immer keine stündliche Verbindung mit der Stadt hergestellt ist, was wenigstens für die Nachmittagsstunden sehr zu wünschen wäre.

□ Thorn, 20. April. Hier werden 262 politische Zeitungen durch das Postamt ausgegeben, darunter waren

	im I. Quart. 59	II. Quart. 59
National-Zeitung	36 Exempl.	34 Exempl.
Spenersche „	22 „	18 „
Vossische „	16 „	15 „
Preußische „	19 „	13 „
Volks- „	33 „	38 „
Neue Preuß. „	9 „	10 „
Staats-Anzeiger	7 „	7 „
Publicist	20 „	19 „
Danziger Zeitung	14 „	31 „
Ostsee- „	16 „	12 „
Kladderadatsch	21 „	22 „

Neuenburg, 19. April. (G. G.) Der adelige Förster in N., 1½ Meilen von hier, weckte in voriger Woche eines Tages früh in der Morgendämmerung seinen 17jährigen Sohn, um mit ihm einen Birkhahn zu schießen, deren es in diesem Frühjahr viele geben soll. Während der Sohn sich ankleidet, geht der Vater voran, macht aber vorher einen Umweg, ehe er auf die bezeichnete Stelle kommt. In der Nähe des Vogels angekommen, verstummt dieser, der Förster sieht aber hinter einem Gebüsche sich Etwas bewegen, das er für den Birkhahn hält, er schießt und trifft — seinen Sohn, der unterdeß sich gleichfalls an das Wild herangeschlichen hatte. Der Sohn meinte im ersten Augenblicke, es sei ein Wildtchütz, der auf ihn geschossen habe, und will diesem eben die Ladung seiner Flinte zusenden, als er noch zu rechter Zeit seinen Vater erkannt und diesem nun zurief, daß er schwer verwundet sei. Dem jungen Menschen, der nun in ärztlicher Behandlung ist, sind eine Menge Schrotkörner in eine Lende gedrungen.

Kaukehmen, 20. April. Die Bildung des Verbandes eines Theiles der Grundbesitzer der eingedeichten Linkuhnen-Seckenburger Niederung Behufs der geheimsamen Herstellung und Unterhaltung von Meliorationswerken gegen die Ueberschwemmung durch das Binnenwasser und durch den Rückstau aus dem kurischen Haff ist unterm 14. März c. vom Prinz-Regenten bestätigt. Die Ausführung des Baues der Meliorationswerke wird daher bald möglichst in Angriff genommen und vollführt werden. Der zum Bau der beim Petricker Kruge aufzuführenden Meliorationswerks-Gebäude erforderliche Holzbedarf ist übrigens schon durch den Wasserbauinspektor Fütterer in Tilsit zum Ausgebot gekommen und zur Lieferung übertragen worden. Der genannte Baubeamte hat auch den Plan für diese Entwässerungsunternehmung entworfen, nachdem er zuvor die entsprechenden Werke der Elbinger und Danziger Niederung und deren Erfahrungen einer genauen Prüfung unterworfen hatte. Behufs Zahlung der Beiträge nach Verhältniß der Vortheile wird die Regierung zu Gumbinnen ein Kataster ausfertigen, in welchem diejenigen Terrains, welche bei einem Wasserstande von 3 Fuß bis 6 Fuß 8 Zoll am Binnenpegel zu Petricken der Ueberschwemmung unterlegen haben und daher der Regel nach bisher nicht geackert werden konnten, sondern zur Wiese und Weidenutzung gedient haben, die 1. Klasse, diejenigen Flächen aber, welche erst bei einem Wasserstande von 6 Fuß 8 Zoll am Binnenpegel zu Petricken den Ueberschwemmungen durch das Binnen- oder Stauwasser bisher ausgesetzt waren und daher der Regel nach zwar geackert jedoch wegen der Frühjahrs-Ueberstauungen zur Wintersaatbestellung unsicher gewesen sind, die zweite Klasse bilden sollen. Die Grundstücke der ersten Klasse werden mit ihrer vollen Fläche, die der zweiten Klasse mit 2 Drittheilen ihres wirklichen Flächeninhalts herangezogen. Der gewöhnliche Jahresbetrag ist auf 6 Sgr. für den Normalmorgen (d. h. den Morgen erster Klasse, die Höhe des anzusammelnden Reservefonds auf 10,000 Thlr. festgesetzt. Insbesondere bis zur Tilgung des Anlagekapitals muß mindestens der doppelte Beitrag gezahlt werden; überhaupt ist der Beitrag nach Bedürfniß zu erhöhen. —

Am 3. Mai c. wird eine Kreistags-Versammlung der Niederung stattfinden, von welcher die Entscheidung abhängt, wie die Chausseebau-Ansichten sich für den diesseitigen Kreis gestalten werden. Die Tilsiter Kreisstände haben übrigens den Bau der den Tilsiter Kreis betreffenden Chausseestrecke fast einstimmig beschlossen, und hat das Ministerium die Bewilligung der ganzen Staatsprämie von dem Umstande abhängig gemacht, daß die Niederunger Chaussee von Neukirch weiter bis Kaukehmen geführt werde. Man darf wohl mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der Kreistag den Beschluß der Anlage einer Chaussee von der Tilsiter Kreisgrenze über Heinrichswalde und Neukirch nach Kaukehmen vielleicht auch schon einer zweiten Chaussee von Heinrichswalde nach Schillkopen zum Anschluß an die Königsberg-Tilsiter Chaussee zur Durchführung bringen wir. Späterhin dürfte die Tilsit-Kaukehmer Chaussee zum Anschluß an die Tilsit-Memeler Chaussee fortzuführen. sein.

Der Schleppdampfer „Tilsit" ist vor einigen Tagen nach Königsberg gefahren und wird heute auf seiner Reise von dort nach Kowno in Sköpen erwartet. — Wasserstand der Gilge am Pegel bei Sköpen 11 Fuß 2 Zoll. —

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April, 2 Uhr 33 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.)

Roggen billiger, loco 42, Frühjahr 41¼, Juni-Juli 42½. — Spiritus schwach behauptet, 19½. — Rüböl 13.

Die Fondsbörse zeigte sich animirt und steigend. — Staatsschuldscheine 82½. — Preuß 4½ pCt. Anleihe 98. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 80. — Franzosen 141½. — Norddeutsche Bank 77. — Oesterreichische National-Anleihe 66½. — Wechsel-Cours London 6. 18⅝.

Hamburg, 20. April. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts fest gehalten, aber stille. Roggen loco und ab Auswärts wenig am Markt. Oel pro Mai 24¾, pro Oktober 24½. Kaffee 1500 Sack Laguyra à 6½ bis 6⅝ verkauft. Zink stille.

London, 20. April. Consols 95¼. 1 % Spanier 30½. Mexikaner 20⅞ Sardinier 77. 5 % Russen 110. 4½ % Russen 99. Silber 61⅞.

Liverpool, 20. April. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 20. April. Getreidemarkt. Sehr wenig Geschäft in allen Getreidearten. Preise gegen vergangenen Montag unverändert. nur Hafer etwas billiger

Amsterdam, 20. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft. Raps April 66½ Oktober 63. beides nominell. Rüböl Mai 36⅝, Herbst 36⅜.

Paris, 20. April. Bei Beginn der Börse wurde die 3 % zu 68, 10, Credit mobilier zu 692, Staatsbahn zu 530 gehandelt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95¼ eingetroffen. Man wollte an der Börse wissen, daß Oesterreich die zuletzt gestellten Bedingungen für den Zusammentritt des Congresses annehmen würde. Als Wiener Depeschen niedrigere Notirungen der heutigen Wiener Börse brachten, sank die 3 % auf 67, 80 und schloß in fester Haltung und belebt zur Notiz. Schluß-Course: 3% Rente 67, 90. 4½ % Rente 95, 70. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe 77. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 527. Credit-mobilier-Actien 687. Lomb. Eisenbahn-Actien 522. Franz-Josephbahn. —

Produkten-Märkte.

* Danzig, 21. April 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/136℔ nach Qual. von 55/70—87½/92½ Sgr.

Roggen 124—130℔ von 46—49/50 Sgr.

Erbsen von 65—70/75 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 34/37½—47½/50 Sgr.

Hafer von 28,29—32/3 Sgr.

Spiritus 16 Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: klare Luft, aber kühl. Wind: N. — Namentlich für feine Qualität zeigte sich heute etwas festere Kauflust für Weizen; es wurden 66 Lasten umgesetzt und für 124/5℔ poln. bunt ausgewachsen fl. 360, 130/1℔ bunt, gespitzt fl. 396, 134℔ glasig gesund fl. 515, 132℔ hochbunt desgl. fl. 530, 135℔ desgl. fl. 557½ bezahlt.

Roggen fest gehalten, für gute Qualität 50 Sgr. pr 130℔ geboten, 118℔ poln. mit 47⅔ Sgr. pr 130 ℔ bezahlt.

67℔ Hafer 30 Sgr.

Für Spiritus 16 Rt. gezahlt.

* **Königsberg**, 20. April. Wind: SO. + 8½°. Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 82—90 Sgr B., 130—135℔ 82—88 Sgr. bez., bunter 126—134℔ 75—85 Sgr. B., 129—132℔ 79—82 bez., rother 128—134℔ 75—80 Sgr. B., 132—133℔ 79 Sgr. bez., abfallender 125℔ 74 Sgr. bez. — Roggen loco fest, Termine still, loco 118—122℔ 44½—47 Sgr B., 120—121℔ 45½ Sgr. bez., 123—126℔ 47—49 Sgr B., 124—126℔ 47—48½ Sgr. bez., 127—130℔ 49—52 Sgr B., 126—127℔ 49 Sgr bez., April 120℔ 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., Mai 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., Mai-Juni 46 Sgr. B., 45 Sgr G., Juni 46½ Sgr. B., 45½ G., 46 Sgr bez., Juli 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., August 47 Sgr. B., 46 G., September-October 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., — Gerste ruhig, loco große 105—115℔ 40—45 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—43 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr B. — Hafer loco 68—80℔ 30—35 Sgr. B. — Erbsen flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 55—60 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 65—70 Sgr. B. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr B., 82 Sgr bez.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., 112—113℔ 83 Sgr. bez., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., 108℔ 72 Sgr. bez., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. loco und Frühjahr fest und höher, andere Termine unverändert, loco ohne Faß 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. G., Frühjahr incl. Faß 19 Rt. B., 18½ Rt. G., 18⅔ in Regulirung, Juli 19½ Rt. B., 19 G, August 20 Rt. B. 19⅓ Rt. G.

Stettin, 20. April. (Ostf.-Ztg.) Trübe Luft. Wind NO. Temperatur + 8° R.

An der Börse. Weizen matter, loco 81℔ pr 85℔ gelber 59 Rt. bez., 83/85℔ pr Frühjahr 64 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 64 Rt. bez., Juni-Juli 65¼ Rt. bez., 65 Rt. Br., 85℔ 69½ Rt. B., Juli-August 66½ Rt. B.

Roggen anfangs matter, schließt fester, loco 77℔ 41½, 42 Rt. bez., 77℔ pr Frühjahr 40½, ¼ Rt. bez., 40 Rt. G., Mai-Juni 41, 40¾ Rt. bez., 41 Rt. Br., Juni-Juli 42, 41⅞ Rt. bez., Juli-August 42½, ¼, 42, 42¼, ½ Rt. bez., 42¼ Rt. G., September-October 42 Rt. bez.

Gerste 69/70℔ pr Frühj. 36 Rt. bez.

Hafer pr Frühjahr 47/50℔ 30¼ Rt bez.

Heu pr Ctr. 17½—22½ Sgr, Stroh pr Schock 8—8½ Rt.

Rüböl matt, loco 12⅚ Rt. B., April-Mai 12⅔ Rt. B., September-Oktober 12¼ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18½, ⅜ % bez., pr Frühjahr 18⅜ % bez., pr Mai-Juni 18¼ % Br., pr Juni-Juli 17¾ Br., pr Juli-August 17½ % bez. u. B., pr August-September 17¼ % B.

Kocherbsen 58 Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 11¼, 11 1/12 Rt. bezahlt, pr April-Mai 11⅙, 1/12 Rt. bez.

Baumöl, Malaga pr Mai-Juni 14⅔ Rt. trans. bez.

Cocosnußöl, Cochin 15⅙ Rt. bez.

Heringe, Schott. crown und full Brand 10⅞, 11 Rt. trans. bez., Ihlen 8⅔ Rt. trans. Br.

Pattasche, 1ma Casan 9½ Rt. bez.

* **Berlin**, 20. April. Wind: Ost. Barometer 27''. Thermometer 6° +. Witterung: trübe, etwas gelinder.

Weizen loco 45—78 Rt. nach Qual. — Roggen loco 42 43¼ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 41¾—41⅜, ¾ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 42½—42—42¼—42⅛ Rt. bez., 42¼ B., 42 G., Juni-Juli 43¼—43—43¼ Rt. bez. u. B., 43 G., Juli-August 44—43¾ Rt. bez. u. G., 44 B — Gerste große 33—40 Rt. — Hafer loco 28—34 Rt., Frühjahr 29 Rt. B., Mai-Juni 29½ Rt. B., Juni-Juli 29¾ Rt. B. nominell.

Rüböl loco 13⅛ Rt. bez., April 12⅚—12⅞ Rt. bez. u. B., 12⅚ G. April-Mai 12⅚—12⅞ Rt. bez. u. Br., 12⅚ G., Mai-Juni 12⅚—12⅞ Rt. bez. u. Br., 12⅚ G., September-October 12 5/12 Rt. bez. u. Br., 12⅜ G.

Leinöl loco 11¾ Rt., April-Mai 11½ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19½ Rt. bez. mit Faß April 19 7/12 Rt. bez., April-Mai 19 7/12 Rt. bez., 19⅝ Br., 19½ G., Mai-Juni 19¾—⅝ Rt. bez u. G., 19¾ B., Juni-Juli 20⅓ Rt. B., 20¼ G., Juli-August 21⅛—21 Rt. bez., B. u. G., August-October 21½ Rt. bez. u. B.

Mehl unverändert still. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—4 5/12, 0. u. 1. 3½—3 11/12 Rt., Roggenmehl 0. 3½—3¾, 0. u. 1. 2⅚—3¼ Rt.

Frachten.

Danzig, den 21. April. Seit dem 18. d. M. bewilligte man auf Copenhagen 2½ fl. Hbg. Bco. u. 5 % pr Cubikfuß Holz, Harlingen h. fl. 15 pr Last eichen und h. fl. 14 pr Last fichten Holz, Nantes Frcs. 50 u. 15 % pr Last eichen und fichten Holz. — Heute kam kein Abschluß zu Stande, da passende Räumte, welche zu den currenten Holzfrachten zu begeben sein würden, am Markte fehlen.

Memel, 19. April. (C. H. Jürgens.) Im Befrachtungsgeschäfte fängt es jetzt an stille zu werden. Seit dem 16. d. M. ist nur ein Schiff nach Shiedam, Rotterdam oder Delfshaven zu holl. fl. 16½ pr Roggenlast befrachtet worden.

See- und Stromberichte.

Memel, 19. April. (C. H. Jürgens.) Bei einem Sturm aus WSW. und hoher See strandete heute früh beim Einkommen an der Nordermoole das Kuffschiff „Aurora von Papenburg", geführt von Capt. Schmelzer, mit Dachpfannen von Antwerpen kommend. Die 6 Mann starke Besatzung, so wie die Frau des Capitains ist gerettet, das Schiff ist aber schon zerschlagen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 20. April. Wind: ONO.

Angekommen:

C. Kordes,	Nadir,	Copenhagen,	Ballast.

Gesegelt:

M. H. Zeplin,	Magnet.	Limmerick,	Holz.
C. C. Mohr,	William,	England,	do.
C. Domcke,	Johann Ernst,	London,	do.
M. F. Johannsen,	Gustav u. Marie,	do.	do.
J. Cummins,	Olive Branche,	do.	do.
J. F. Krüger,	Julie u. Auguste,	do.	do.
A. Schievelbein,	Isaac,	do.	do.
B. Strössenreuter,	G. F. O. Heyn,	do.	do.
G. Fairweather,	Alma,	do.	Getreide.
F. Breckwoldt,	Hermann Wilhelm,	Flekkefjord,	do.
J. Dokkar,	Lossie,	England,	Knochen.
P. Eggers,	Vitus,	do.	do.
J. Block,	Charlotte,	Colberg,	Hanf.
J. A. Knuth,	Rica,	London,	Holz u. Bier.

Den 21. April. Wind: O.

J. Jürgens,	Triton,	England,	Holz.
J. Wilson,	Jane Lawson,	London,	Getreide.
D. Jones,	Elisabeth Thomas,	Larne,	do.
C. H. Pust,	Galathea,	Grangemouth,	Holz u. Bier.
C. Kasten,	Adolph,	Paimboeuf,	Holz.
G. Krohn,	Hertha,	Stettin,	Getreide.
J. Edwards,	Empreß,	Larne,	do.
M. Kroening,	Emilie,	Stettin,	do.
G. Ziemcke,	Stolp (D.),	do.	do.
A. Rindfleisch,	Friederike,	do.	do.

Angekommen:

J. Brown,	Derwent (D.),	Cardiff,	Schienen.
J. Finch,	Wave,	Sunderland,	Kohlen.
K. Erland,	Agenten,	Stavanger,	Heringe.

Im Ankommen: 1 Sloop.

Travemünde, 18. April **nach**
Content, M'Dowall, Memel

Vlie, 15. April
Georg, Mulder, Königsberg

Rouen, 13. April
Jeune Celestine, Chauvelin, do.

Unweit Pill, 15. April
Noch hier: bestimmt
August, Danzig

Peterhead, 13. April
Unda, Lochstoer, Königsberg

Newcastle, 15. April **nach**
Clarirt:
Synta (?), Cochrane, Danzig

Christiania, 11. April **von**
Victoria, Schloemer, Pillau
14. Apr. Franz, Ditmann, Danz.

Middelsbro, 14. April **nach**
Argo, Harris, Danzig

Torrevieja, 6. April
B. Pieper, Juchter, Memel
7. Apr. Clio, Moeller, do.
9. Apr. Kalypso, Komos do.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

18. April. Onderneming, Top, Stettin.
19. „ Gustav, Röpke, Swinemünde. — Christine, Staal, Antwerpen. — Ida, Wolkammer, London. — Verenegung, Stunt, Brüssel. — Telegraph, Voß, Danzig, Friederike, Pfaff, London.— Copernicus, Gecdien, do. — 4 Zusters Meyer, Kruphoeler, Amsterdam. — Osiris, Warnekes, Antwerpen. — Anna Luitzie, Voß, Amsterdam.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

16. April. C. Gnoike u. Cons., Danzig, Königsberg. — J. Kliewer, Neufahrwasser, Graudenz. — J. Raap, Danzig, Elbing. — A. Riesen, Elbing, Danzig.
17. April. J. Nickel, Kniebau, Neufahrwasser. — C. Raabe, do. do. — F. Appelbaum, Dirschau, Danzig. — A. Krause, Graudenz, und Neuenburg, do. — A. Preuß, Pultusk, do. — C. Habermann, Branczyck, do. — A. Banse, Wyszkow, do. — J. Duwensee, Danzig, Königsberg. — Fr. Schmidt, do. Samoczyn. — J. C. F. Otto, do. Elbing. — F. A. Otto, do. do. — C. Posadly, do. Warschau. — A. Bohlmann, do. do. — J. Liedtke, do. Brwilno. — O. Liedtke, do. do. — A. Riesen, do. Elbing.

Bromberg, 20. u. 21. April.

J. Schulz,	H. Elson,	Ostrolenka,	Danzig,	48 L. Roggen.
Fr. Schulz,	do.	do.	do.	37 do.
J. Kruszinski,	Giesebrecht,	Kniebau,	do.	17,500 Mauerstein.
M. Czaika,	Cohn u. Co.	Nieszawa,	do.	31 L. Weiz. 6 Rogg. 2 Leinsaat.
A. Riesen,	Silber u. Co.	Elbing,	do.	117 Schfl. Weiz.
	Schrock,	do.	do.	240 Schfl. Wz. 10 Ct. Stückgut.
Fr. Gumowski,	Wiens,	Tiegenhof,	do.	3 L. Wz. 10 T. Essig.
S. Gilbendorf,	Schieland,	Rußland,	do.	168 Stck. Balken

von hart. Holz, 7 L. kleines Holz, 3 L. Bohlen, 2155 Stck. Balk. v. weich. Holz, 48 L. klein. Holz, 1/30 L. Faßholz.

J. Senke,	Schäfer,	Dirschau,	Danzig,	110 St Mauerlatt.
J. Schilke,	Steuerfiscus,	Neufahrwass.	Elbing,	450 Ton. Salz.
F. Schilke,	do.	do.	Marienburg	380 do.

Thorn, den 20. April. Wasserstand 4' 5".

Stromauf:

A. Knopf, C. B. Dietrich, Berlin, Nieszawa, Kalksteine.

Stromab:

W. Krabiell, C. Fraude u. Rosenberg, Wloclawek, Stettin, 2135 St. w. Holz.

Fonds-Börse.

Berlin, 20. April.

Berlin-Anh. E.-A. — B. 105 G.	Staatsanl. 56 97¾ B. 97¼ G.
Berlin-Hamb. 103½ B. — G.	do. 53 92¾ B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 115½ G.	Staatsschuldsch. — B. 81¾ G.
Berlin-Stett. 103 B. 102 G.	Staats-Pr.-Anl. 111½ B. 110½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. 116½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. Litt. B. — B. 111 G.	Pommersche do. 84⅞ B. 84⅜ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 139 B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B 98¾ G.	do. do. neue, 86½ B. — G.
do. II. Em. 83¾ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 80½ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 100⅓ G.	do. 4 % 87¼ B. 86¾ G.
do. 6. A. — B. 104 G.	Pomm. Rentenbr. 91¼ B. 90¾ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 89¼ B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83 B. 82 G.	Preuss. do. 91¾ B. 91¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 90¼ B. — G.	Preuss. Bank-Anth. 129½ B. 128½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¾ G.	Danziger Privatb. 77½ B. 76½ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 87½ B. 86½ G.	Königsberger do. 80½ B. 79½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 85¾ G.	Posener do. 76¾ B. — G.
Freiw. Anl. 97¾ B. — 97¼ G.	Disc.-Comm.-Anth. 92¼ B. 91¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 97¾ B. 97¼ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 109¾ B 109¼ G

Wechsel-Cours vom 20. April: Amsterdam kurz 142⅛ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 141¾ B., 141½ G. Hamburg kurz 152 B., 151⅝ G., do. do. 2 Mon. 151 B., 150¾ G. London 3 Mon. 6,19 B., 6,18¾ G. Paris 2 M. 79½ B., 79⅓ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 85½ B. 85¼ G. Petersburg 3 Woch. 97⅓ B., 96⅞ G.

Danzig, 21 April. — London 3 Monate 198¾ B., — bez. Hamburg do. 3 Mte. 45 B., — G. — bez. Amsterdam 70 Tage 102 Br., bez. — Berlin 8 Tage — B. — bez. 2 Monat — Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage 2 Monat —. Staatsschuldscheine 82 B. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 80 B. - Westpr. 4 % — B. — bez. Staatsanl. 4½ % 97¾ Br., — G. do. 1853 4½ % — G. Preuß. Rentbr. — bz.

K. K. Oesterreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligationsloosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 No. 6 fl. **200000.** Serie 2060 No. 98 fl. **40000.** Serie 1484 No. 34 fl. **20000.** Serie 456 No. 58 fl. **5000.** Serie 1429 No. 20 fl. **5000.** Serie 1394 No. 17 fl. **3000.** Serie 2060 No. 30 fl. **3000.** Serie 2648 No. 42 fl. **1500.**
Serie 2648 No. 83 fl. **1500.** Serie 652 No. 5 fl. **1000.** Serie 1429 No. 8 fl. **1000.** Serie 1429 No. 56 fl. **1000.** Serie 2542 No. 39. fl. **1000.** Serie 2565 No. 33 fl. **1000.** Serie 3008 No. 45. fl. **1000.**

Die anderen 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. 400 bis abwärts fl. 120 und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von

fl. 40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000 2c. 2c., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten**, außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise**, sondern auch wenn **Aufträge baldigst erfolgen**, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **Portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

[3471] **Alle Anfragen und Aufträge** beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil No. 33.

Erbschaftlicher Liquidations-Prozeß.

Ueber den Nachlaß des am 19. December 1858 hierselbst verstorbenen chirurgischen Instrumentenmachers, Robert Maximilian Meding, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatoren aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 14. Mai c.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatoren, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 19. Mai c.**, Mittags 12 Uhr, in unserm Audienzzimmer No. 1. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 25. März 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[3316] **1. Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Aron Selbiger** zu Thorn ist durch Akkord beendet.

Thorn, den 18. April 1859.

Königl. Kreis-Gericht
[3584] **1. Abtheilung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des zu Wielbrandowo am 19. März verstorbenen ehemaligen Hofbesitzers **Friedrich Wilhelm Vesper** aus Altmünsterberg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

21. Mai 1859,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. Mai 1859,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Schumann im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **v Duisburg** und der Justiz-Rath **Hevelke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 18. April 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [3566]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der während der Monate Mai, Juni, Juli und August cr. hier erforderlichen: pptr. 7000 Pfund Rindfleisch, 1000 Pfd. Kalbfleisch, 400 Pfd. Tisch- und 1600 Pfd. Kochbutter, 80 Tonnen Bier und täglich 100 Quart Milch wird am

28. April cr., Nachmittags 4 Uhr,

hierselbst lizitirt, und können die Bedingungen auch vor dem Termin hier eingesehen werden.

Schwetz, den 14. April 1859. [3589]

Direction der Irren-Anstalt.

Ein Pöstchen
feinster pommerscher Spickgänse
empfing und offerirt billigst [3594]
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gestiftet 1812.

Nach Inhalt des für das verflossene Jahr 1858 erstatteten Rechenschaftsberichtes der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt ist das Jahr 1859 mit folgendem Vermögens- und Geschäftsstande derselben eröffnet worden:

Im Jahre 1858 gezeichnete Versicherungen	Thlr.	84,596,845.
Darauf vereinnahmte Prämien	„	179,274.
Am 1, Januar d. J. laufend	„	60,723,297.
Grund-Capital	„	2,000,000.
Capital-Reserve-Fonds	„	79,035.
Reserve-Prämie für laufende Versicherungen	„	98,605.

Die Anstalt setzt ihre Geschäfte in der bisherigen Weise fort und wird das während ihres nunmehr 46jährigen Bestehens ihr geschenkte Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen bemüht sein.

Die Versicherungen, welche die Anstalt übernimmt, erstrecken sich auf Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren, Getreide, Vieh u. s. w. in Städten und auf dem Lande, und es wird jeder Schaden baar und ohne allen Abzug ersetzt, der durch Feuer, durch Blitzstrahl — auch wenn er nicht zündet — durch Niederreißen, durch Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entsteht.

Die Rechte der Hypothekengläubiger werden sicher gestellt.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichnete General-Agentur und die nachgenannten Agenten

in Danzig Herr **J. J. von Kampen,**
„ Stüblau „ **Frohnert,** Deich Secretair.
„ Müggenhahl „ **E. Scheibe,** Lehrer.
„ Sobbowitz „ **Rathke,** Secretair.
„ Dirschau „ **C. W. Meye.**
„ Marienburg „ **F. E. Günther.**
„ Sandhof „ **Kaetelhodt,** Lieutenant und Gutsbesitzer.
„ Elbing „ **J. G. Foerster.**
„ Bischofswerder „ **Th Fischer,** Gastwirth.
„ Culm „ **W. Meseck,** Zimmermeister.
in Straßburg Herr **G. Lichtenberg,** Maler.
„ Graudenz „ **Carl Schleiff**
„ Neuenburg „ **L. H. Lehmanns Söhne.**
„ Adl. Liebenau bei Pelplin „ **A. Ziehm,** Deichhauptmann.
„ Pr. Stargardt „ **J. Zielke.**
„ Neustadt „ **R. Schulz.**
„ Conitz „ **C. F. Maske.**
„ Hammerstein „ **S. Cohn.**

Danzig, im April 1859.

[3590]

Der General-Agent für Westpreußen
ALFRED REINICK.

Die
Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten **Theodor Bertling,**
[3118] Gerbergasse 4.



Am 26. d. Mts. wird von London nach Danzig expedirt:
A. 1. Schraubendampfer „Paulina",
Capt. F. Domke.

Güter-Anmeldungen nehmen die Herren **Sack, Bremer & Co.** in London entgegen.

p. p. Danziger
Rhederei-Actien-Gesellschaft
[3523] John Gibsone.

Bei der jetzt wieder beginnenden Bau-Saison empfiehlt den Herren Baumeistern und Bau-Unternehmern sein vollständiges Lager **asphaltirter Dach-Steinpappen** aus der Fabrik der Hrn. **Albr. Damcke & Co** in **Moabit** in □ Tafeln als in ▭ Längen bis 50 Fuss, laut Atteste von Einem Königl. Ministerio als **feuersicher** geprüft und empfohlen, wie auch von den hiesigen Herren Baumeistern, welche davon verwendet, als vorzüglich anerkannt und bewährt gefunden.

Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie besorgt.

Danzig. **Rud. Malzahn,**
[3561] Langen Markt Nr. 22

Scheerers Restauration
Pfefferstadt 37, vis à vis dem Stadtgericht,

empfiehlt sich einem geehrten Publicum. Es werden jeder Tageszeit nach der Karte warme und kalte Speisen verabreicht und können sich auch **Abonnenten zu einem guten und kräftigen Mittagstische:** außer dem Hause 6 Sgr., im Hause 5 Sgr., melden.

[3596] **Alex. Scheerer.**



Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle meine **Salons z. Haarschneiden und Frisiren,** so wie mein **Lager** fertiger **Haararbeiten für Herren und Damen.**

Louis Willdorff, Friseur,
1. Damm No. 4.

NB. Neuarbeiten und Reparaturen werden bis dahin noch sauber geliefert. [3586]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginn des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten 2c., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen. [3341]

S. ANHUTH,
Buchhändler, Langenmarkt 10.

Thorner Breitsäemaschinen
(anerkannt die besten), **Schrot-Mühlen u. amerik. Pflüge** sind vorräthig.

C. LÄCHELIN,
Wallgasse No. 7, nahe der Mottlauer Wache.

Fetter Räucherlachs
in bekannter Qualität bei
[3592] **C. A. Mauß.**

Preißelbeeren und Kirschsaft in Zucker empfiehlt
[3595] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Vorzüglich frische Holsteiner Austern empfiehlt die Weinhandlung
[3597] **Gehring & Denzer.**



Von **Französ. Herrenhüten** neuester Façon
erhielt neue Sendung
[3593] **Wilhelm Wulckow.**

Zur gründlichen Aneignung sämmtlicher Schulwissenschaften sind bei dem Unterzeichneten für Pensionaire Stellen offen.

Pohlmann,
Pfarrer zu Wossitz,
[3588] pr. Gr. Zünder bei Danzig.

Glacé-Handschuhe
bester Qualität bei **Eduard Becker,** 1. Damm 31.

STADT-THEATER in DANZIG.

Sonntag, den 24. April.
Vierte Gastdarstellung
des K. K. österreichischen Hof-Opern-Sängers
Herrn N. Beck.

Don Juan,
oder:
Der steinerne Gast.
Große Oper in 4 Akten von Mozart.

*** Don Juan . . . . . Herr Beck.

Die Oper wird statt mit dem üblichen Dialog zum ersten Male mit den von Mozart componirten Original-Recitativen aufgeführt.

Montag, 25. April.
Zum Erstenmale:
Philippine Welsen.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und fünf Akten von Oscar von Redwitz.

A. Dibbern.

Angekommene Fremde.

21. April:

Englisches Haus. Rittergbes. Knuht nebst Gem. a. Rokoczin. Rittergutsbes. Knuht a. Bordsikau, Höue a. Chinovo. Gutsbes. v. Motschinski a. Rangen, Frl. Dosien a. Labben, Archit. Bergau a. Königsberg, Kaufl. Biörn a. Norwegen, Meyer a. Berlin u. Rühl a. Genf.

Hotel de Berlin. Hotbs. Hoffmann a. Cüstrin, Kaufl. Hampel a. Berlin, Weiland a. Hamburg, Vogelsang a. Bremen, Gutsbes. Reichenberg und Forstreuter a. Wehlau.

Hotel de Thorn. Fr. Kannenberg n. Fam. a. Stuhm, Kflte. Reimer a. Elbing u. Senff a. Kunitz.

Schmelzers Hotel. Gutsbes. Freundt a. Pirschin, Wasington a. Ystadt, Insp. Kunzendorf n. Brd. a. Calbe a. d. S., Kflte. Flienzer a. Neustadt, Schaber a. Berlin, Rentier Iring nebst Fam. a. Halberstadt, Rittergbs. v. Großmann nebst Frl. Tocht. a. Rostock, Part. Friedolin a. Hannover.

Reichholds Hotel. Insp. Bernstein a. Guhren, Kfm. Knobel a. Memel.

20. April.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Koczískowski a. a. Paeschkau, Weith a. Rostoczin, Kaufl. Heynemann a. Breslau, Simon a. Bromberg, Frau Koch a. Neustadt.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 277 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 21. April 1859.

Deutschland.

Berlin. (B. u. H. Z.) In auswärtigen Blättern ist von einem **Friedensproject** die Rede, das gegenwärtig, von der vermittelnden Diplomatie aufgestellt ist und den Gegenstand der Verhandlungen bildet. Man skizzirt dasselbe, wie folgt:

Preußen erbietet sich, wo möglich in Verbindung mit England, mit Oesterreich einen Vertrag abzuschließen, durch welchen letzteres sich verpflichtet:

1) seine italienischen Specialverträge entweder zu kündigen, oder in blose Defensiv-Verträge umzuwandeln, unter allen Umständen die Bestimmungen derselben, welche Oesterreich ein Recht der Intervention in die innern Angelegenheiten der italienischen Staaten gewähren, aufzuheben;
2) für seine Politik in Italien das Princip der Nichtintervention als maßgebend anzuerkennen
3) seine Stellung in Piacenza auf das Maß der Verträge zurückzuführen, welche ihm nur ein Garnisonsrecht daselbst einräumen;
4) die römischen Legationen gleichzeitig mit der Räumung Roms und Civita Vechias durch die Franzosen zu räumen;
5) unter der Voraussetzung der Anerkennung der Unantastbarkeit seines Territorialbesitzes in Italien durch Piemont, in gleicher Weise die Unantastbarkeit dieses anzuerkenen, endlich
6) in einen allgemeinen europäischen Congreß zu willigen, um auf Grundlage der vertragsmäßigen Territorial- und Souveränetätsrechte über die zur Abstellung der auf der apenninischen Halbinsel waltenden Mißstände gemeinsam zu empfehlenden Maßnahmen ein Einverständniß der Großmächte zu erzielen;

wogegen seinerseits Preußen, eventuell in Verbindung mit England, sich verpflichtet;

1) auf Grund dieser Concessionen Oesterreichs Frankreich und Piemont zur Erhaltung des Friedens zu bestimmen,
2) eventuell jedem bewaffneten Einschreiten Frankreichs in Italien sich zu widersetzen und dem entsprechend
3) im Falle des Ueberschreitens der Alpen durch französische Truppen als Alliirter Oesterreichs Frankreich den Krieg zu erklären.

England.

** London, 18. April. Die Times macht in ihrem heutigen Leitartikel ebensowohl gegen Oesterreich, als gegen Frankreich Front. England hat keinen Grund einen der beiden Staaten in seinen eigennützigen Plänen zu unterstützen. Das lombardisch venetianische Königreich gehöre Oesterreich von Rechswegen, wer es nehmen wolle, sei ein Räuber, sein übriges Verhältniß zu Italien sei unnatürlich und gegen die Verträge. Sie schließt: „Ob Frankreich, Oesterreich oder Sardinien die Verantwortung für die erste Feindseligkeit auf sich nehmen wird, kann noch Niemand sagen. Bis ein solcher Akt Statt gefunden, wollen wir noch nicht sagen, daß alle Hoffnung auf eine Ausgleichung aufzugeben sei, und daß der Wahnsinn der Könige und die Thränen der Nationen auf den nächsten Blättern der Geschichte sich ergießen müssen. Eine Thatsache aber ist ganz gewiß: daß jeder Minister, der England in diesen Streit hineinziehen wollte, verdienen würde, daß die Artigkeit heutiger politischer Kämpfe, im Falle eines so großen Verbrechens, bei Seite gesetzt werde, damit man seiner nicht bloß als eines schlechten Ministers, sondern auch als eines Beispiels angemessener Strafe gedenke."

Frankreich.

Paris, 18. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind wieder in den Tuilerieen eingetroffen; sie gedenken schon in den ersten Tagen des Mai nach St. Cloud zu gehen.

— Die früher auf 40 Millionen Kilo festgesetzte Steinkohlenlieferung für Toulon ist einer Bekanntmachung des Marine-Ministers zufolge auf 80 Millionen erhöht. — Der „Toulonnais" vom 14. April meldet: „Zehn Marine-Officiere gingen gestern von Toulon nach Lorient ab, wo mehrere Schiffe ausgerüstet werden, die sich dem Mittelmeer Geschwader anschließen sollen. In unserer Stadt sind Befehle zur Aushebung einer bedeutenden Anzahl von Matrosen eingetroffen."

— Marquis d'Azeglio, der gestern Abend nach London abgereist, hat nicht allein die Mission von seiner Regierung, eine friedliche Politik für den Fall einer Betheiligung Piemonts an dem Congresse zu versprechen, sondern er vertritt auch die Ansichten der gemäßigten constitutionellen Partei überhaupt, in Sardinien sowohl, als in den übrigen mittelitalienischen Staaten. Es wäre auf diese Weise eine vorhergängige Uebereinkunft getroffen worden, daß weder die Arbeiten des Congresses noch die etwaigen Anträge Sardiniens die österreichische Herrschaft in Ober-Italien zum Gegenstande haben würden; Venedig und die Lombardei blieben außer aller Discussion, und die Wünsche der übrigen italienischen Staaten erstreckten sich auf Reformen, die auf diplomatischem Wege anzubahnen wären, und auf constitutionelle Freiheiten, die friedlich und organisch jeder Staat für und in sich entwickeln würde. — Die Rüstungen zum Kriege sind übrigens noch nicht vermindert, im Gegentheil, sie wurden in den letzten Tagen mit noch größerem Eifer betrieben. — Man erzählt sich hier eine charakteristische Aeußerung des Kaisers. Ein General hätte ihn um Verwendung in einem etwaigen italienischen Feldzuge gebeten, und der Kaiser hätte ihm erwidert: „N'ayez pas peur, si nous avons la guerre, il y aura des commandements pour tout le monde et même pour moi."

Belgien.

Brüssel, 18. April. Die in mehreren englischen Blättern aus Paris mitgetheilte Nachricht von einem neuerdings abgeschlossenen Vertrage zwischen Belgien und Holland zur Vertheidigung ihres beiderseitigen Gebietes im Falle eines Krieges wird von der heutigen „Independance" als eine reine Erfindung bezeichnet.

Italien.

Nizza, 15. April. (K. Z.) Von guter Quelle, durch einen Freund Garibaldi's, weiß ich, daß auf Corsia 10,000 Mann stationirt sind, fertig zur Weiterreise. Die Dampfschiff-Agenten der franz.-marseiller Linie haben nur den Weisungen der hiesigen Behörden zu folgen und den Cours zu verlassen, um dorthin zu gehen, wohin sie von denselben gesandt werden, und zu laden, was sie geheißen werden, ohne sich um die Fracht zu bekümmern. — Ein preußischer Hauptmann, in einer besonderen Mission begriffen, lobt die österreichischen Truppen, Geist, Stellung 2c. sehr. Von den Sardiniern will er nicht viel wissen, und sei die Linie, besonders Reiterei und Artillerie, ganz schlecht organisirt und besonders die Officiere zu ungebildet.

Rom, 11. April. Das jetzt vollständig bekannt gemachte Budget zeigt einen weiten Finanz-Fortschritt. Denn während die Einnahme auf 14,700,000 Scudi gestiegen ist, erreichen die Ausgaben nur 14,500,000 Scudi. Also auch in diesem Jahre, wie im vorigen, kein Deficit. — Der Großfürst Constantin hat im Golf von Neapel die Fregatte Rurik hinwiederum unserer königlichen Familie zur Ueberfahrt nach Civita-Vecchia zur Verfügung gestellt. Indessen wird dieselbe wahrscheinlich auch bei dieser Gelegenheit keinen Gebrauch davon machen, sondern zu Lande von Neapel, und zwar am Freitag, hierher kommen.

Rußland.

St. Petersburg, 12. April. Bei der Ungewißheit, welche über die Absichten Rußlands in der jetzigen Krisis herrscht, ist es von Interesse, jede Aeußerung darüber, die sich in den Zeitungen findet, zu bemerken, wenn auch bei den grellen Widersprüchen unter einander die Angabe ziemlich undenkbar erscheint. So bringt die „Nordische Biene" in derselben Nummer zwei Privat-Correspondenzen, die eine aus Marseille, die andere aus Neapel. In der erstern wird zuerst constatirt, daß Niemand an einem vollständigen Einverständniß zwischen Rußland und Frankreich zweifle. In der zweiten, welche über einen Besuch des Großfürsten Constantin bei dem König von Neapel berichtet, wird behauptet, daß Rußland entschlossen sei, die europäischen Verträge in ihren allgemeinen Zügen aufrecht zu erhalten. Dagegen enthält die russische „Petersburger Zeitung" eine lange Polemik gegen einen Brief des hiesigen Correspondenten der „Independance Belge", der im französischen Sinne schreibt und die Stimmung als sehr kriegslustig gegen Oesterreich geschildert hat. Das russische Blatt macht ihn zuerst lächerlich, wie er sich anmaßen könne, die Stimmung aller Klassen der Bevölkerung zu kennen, die er doch höchstens aus einem franz. Buche habe kennen lernen können, und bemerkt dann, man habe zwar keine Sympathien für Oesterreich und habe gute Gründe dazu, aber davon, bis zu dem Wunsche, sich mit Oesterreich zu messen, sei weit und in dem Geiste der Russen liege es nicht, einen Krieg anzufangen, weil man Jemandem etwas nachträgt. Außerdem hätte Rußland jetzt genug bei sich zu thun, als daß es einen Krieg anfangen könne.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 16. April, wird der „Independance" gemeldet, daß die Hälfte des in Umlauf befindlichen türkischen Pagiergeldes — 300 Millionen Piaster — bereits vernichtet und die neue Finanz-Commission eifrig mit den vorbereitenden Maßregeln beschäftigt sei, um möglichst schnell zur Einziehung der alten Kaimes und zur Eröffnnng der neuen Bank zu gelangen. Der Tansimatsrath ist eifrig mit der bosnischen Deputation zur Abhülfe der Beschwerden in Bosnien beschäftigt; der Erlaß von 5 Millionen Piaster rückständiger Steuern wurde in dieser Provinz überall mit Freuden begrüßt.

Das Franziskaner-Kloster zu Danzig.

Das hiesige Franziskaner-Kloster, unser altes akademisches Gymnasium, das mit seinen schönen Sälen in den Kriegsjahren und später Lazarethzwecken dienen mußte und hiebei devastirt wurde, und noch an seiner Grundfläche von 540 Quadratruthen (3 Morgen pr.) große alterthümliche Bauwerke von architectonischem Werthe aufweist, ist im Jahre 1854 der Stadtgemeinde von Seiten des Staats zum Geschenke unter der Bedingung offerirt, daß die Stadt gegen den weitern Verfall dieser Baulichkeiten möglichst Vorsorge treffe und daß sie, wenn sie später einmal einen Ausbau vornehme, keinerlei Veränderungen, welche dem äußeren architectonischen Werth der noch vorhandenen Bauwerke beeinträchtigen, vornehme.

Diese schon vor 4 Jahren offerirte Schenkung hat bis jetzt keine vertragsmäßige Regelung gefunden, weil die Majorität des Magistrates gegen die Annahme sich mehrfach erklärt hat. Obwohl neuerdings in einer Kommission von Mitgliedern der Kgl. Regierung und beider Gemeindebehörden ein allen gegenseitigen Rücksichten vollkommen entsprechender Vertragsentwurf zu Stande gekommen, ist der Stadtverordnetenversammlung die Ablehnung des neuprojectirten Vertrages Seitens des Magistrats am 7. April c. empfohlen. Tritt die Stadtverordnetenversammlung diesem Beschlusse bei, so entgeht der Stadt ein Grundstück, dessen Bauwerke und große Fläche sie dereinst und nach ihrem Belieben zu städtischen Zwecken verwenden könnte und das sie schon einmal mit 17,000 Thlrn. vom Staate bei der frühern Abnahme bezahlt erhielt und jetzt unentgeltlich zurückerhalten soll.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihren frühern Beschlüssen vom 27. August 1855 und 18. September 1855 und 19. April 1856 und 16. Februar 1858, denen der Magistrat immer entgegengetreten ist, für die Annahme der bedingungsweise geschehenen Offerte ausgesprochen und erst am 19. October 1858 sich durch die Bedenken, welche der Magistrat ihr gegen die Fassung des ministeriellen Vertragentwurfes vorstellte, dahin leiten lassen, das Geschäft in dieser ministeriellen Verbriefungsform abzulehnen.

Jetzt sind diese Bedenken in der genannten gemischten Kommission durch eine andere Formulirung des Vertrages beseitigt, jetzt erkennt die Minorität des Magistrats (zu welcher auch der Syndicus gehört) an, daß nunmehr der Abschluß des Vertrages erfolgen könne, wünschen und hoffen wir daher, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Bedenken, die sie zum Beschlusse vom 19. October 1858 führte, beseitigt finde und der Stadtgemeinde das Eigenthum des Franziskaner-Klosters erwerbe.

Damit die nächstens über diese Angelegenheit berathende Stadtverordneten-Versammlung wie unsre Mitbürger sich ein Urtheil darüber bilden können, ob die neue Fassung des Vertrages noch immer die Bedenken der Majorität des Magistrats rechtfertige, geben wir, indem wir bemerken, daß nur über die §§. 12 und 13 Differenzen existiren, hier wörtlich den neuesten Reductions-Vorschlag der Kommission und der Kgl. Regierung an:

„§. 12. Eine etwanige von der Stadt beabsichtigte Restauration des Gebäudes soll nur im ursprünglichen Baustyle und unter Berücksichtigung der Seitens des Herrn Conservators der Kunstdenkmäler Preußens und des Herrn G. O. Baurath Stieler, in deren bereits abgegebenen Gutachten ertheilten oder den von der technischen Baudeputation im Königl. Handels-Ministerium künftig etwa abzugebenden Rathschläge erfolgen.

Die Stadtgemeinde will jedoch somit ausdrücklich verschrieben wissen, daß sie sich nicht verpflichten könne, jene Rathschläge unbedingt zu befolgen, da sie durch letztere in der beabsichtigten Benutzung des Gebäudes gehindert oder gestört oder zu unverhältnißmäßigen Kosten gedrängt werden könnte, auch will die Stadtgemeinde hiemit erklärt haben, daß auf eine Erhöhung des Gebäudes zur Nutzbarmachung der obern Räume um deshalb nicht eingegangen werden könne, als sich nach sorgfältiger Untersuchung ergeben hat, daß der Fuß der Umfassungsmauern in einer bedenklichen Weise am Mauernfraße leidet und daß überhaupt sie keinerlei Verpflichtung eingehe, das Gebäude zu gewissen, ihr vorzuschreibenden Zwecken auszubauen oder zu restauriren, daß sie vielmehr sich ausschließlich vorbehalte darüber zu befinden, ob das Gebäude ganz oder theilweise zu Communalzwecken oder sonst benutzt, hergerichtet und unterhalten werden solle oder nicht."

Der vom Magistrate projectirte §. 12 lautet ebenso, nur enthält er nicht die Einschaltung (siehe oben die gesperrten Worte): „In Deren bereits abgegebenen Gutachten ertheilten oder den von der technischen Baudeputation dem Kgl. Handels-Ministerium künftig etwa."

Der §. 13 des neuesten Entwurfes lautet:

„Die vorgedachte ausschließliche Selbstbestimmung der Stadtgemeinde über Einrichtung und Benutzung des Grundstückes darf jedoch mit dem Zwecke, zu welchem dasselbe ihr unentgeltlich übereignet wird, nämlich:

„die Erhaltung des Klostergebäudes in einem seinem architectonischen Werthe entsprechenden würdigen Zustande"

nicht in Widerspruch treten; deshalb darf die Stadtgemeinde keine Aenderungen, welche den architectonischen Werth und die Würde dieses alterthümlichen Bauwerkes beeinträchtigen, vornehmen und hat der Königliche Fiscus die Befugniß, durch die Königliche Regierung die Erfüllung dieser Bedingung zu überwachen."

Der ursprüngliche Magistratsentwurf enthält diesen Paragraphen garnicht; die Majorität des Magistrats verwirft den ganzen §. 13 und den obigen Zusatz in §. 12, weil letzterer die vom Magistrate entworfenen Bedingungen erschwere und die im §. 13 stipulirte Ueberwachung der Königl. Regierung nur einen Besitz, den man nicht Eigenthum nennen könne, verleihe und bei einem solchen Vertrage jede Idee von Eigenthum am Gebäude fortfalle.

Wir überlassen dem Urtheil unserer Leser, ob sie solche Auffassung, namentlich bei einer bedingungsweisen Schenkung und gegenüber der Staatsregierung richtig erachten, ob nicht etwa nur der Wunsch, die Tractaten des ganzen Geschäftes, das man nicht für vortheilhaft hält, ganz abzubrechen, der maßgebende ist; ob eine solche Behandlung im Einklange steht mit einem vierjährigen Unterhandeln und namentlich mit der schon den Staatsbehörden gemachten Mittheilung, daß die Stadtverordneten-Versammlung am 28/8 1855 sich bereit erklärte, nach Maßgabe des Rescriptes des Handelsministerii vom 16. November 1854 das Franziskaner-Kloster zu übernehmen!

Handels-Litteratur.

Geschichte des Handels aller Nationen von H. Scherer. Zu allen Zeiten selbst im Alterthume ist die Geschiche des Handels stets aufs innigste verbunden mit der allgemeinen Völkergeschichte, alle Bewegungen der Völker, selbst solche, welche von Gedanken, die nichts mit Handelsinteressen zu thun hatten, geleitet wurden, haben immer die Wirkung gehabt, die Handelsbeziehungen zu entwickeln oder zu ändern.

Hierin liegt von Haus aus eine große Schwierigkeit für den Verfasser eines Buches, das lediglich eine Geschichte des Handels geben soll: während auf der einen Seite der Verfasser versucht wird, Thatsachen und Betrachtungen, die eigentlich der politischen Geschichte angehören, einzuflechten, so läuft er auf der andern Seite Gefahr, Wichtiges aus dem politischen Gebiete, welches von Einfluß auf den Handel war, auszulassen. Wir besitzen ausgezeichnete historische Arbeiten über die Industrie und den Handel einzelner Perioden, einzelner Nationen, selten sind aber die Versuche, in einer Gesammtübersicht, in der jedes Land seinen Platz vollständig einnimmt, die allgemeine Geschichte des Handels zu geben und noch seltner sind solche Versuche gelungen.

Mit Vergnügen zeigen wir daher das Buch von Scherer an, welches zu den besten dieser Bücher gehört.

Die Eintheilung des Werkes ist schon gelungen zu nennen, denn während allgemeine Geschichten das Alterthum, das Mittelalter, die neuere Zeit als die Haupteintheilungsmomente festhalten, hat Scherer hiervon abweichend eine andere Eintheilung für die Geschichte des Handels gemacht; ihm erscheint mit Recht die Entdeckung Amerikas, die den Handel vergrößert und umgewandelt hat, als der Zeitpunkt, nachdem die allgemeine Handelsgeschichte in zwei Hauptabschnitte zerlegt werden muß. Die Zeit des Alterthums und des Mittelalters bis zur Entdeckung von Amerika theilt S. in zwei Unterperioden, deren eine das Alterthum und die andere das Mittelalter umfaßt; als Hauptmoment beider Unterperioden bezeichnet Scherer, daß der Handel ein Landhandel ist und in den Versuchen des Seehandels nicht über einen Küstenhandel sich erhebt. — Das Hauptmoment der zweiten Hauptperiode dagegen findet Scherer darin, daß der Handel wesentlich ein Seehandel wird, unaufhaltsam alle Meere wie alle Continente durchzieht. — Diese zweite Hauptperiode theilt ebenfalls Scherer in zwei Unterperioden, indem er die erste bis zur Emancipation der englischen Colonien in Nordamerika führt und für die zweite Periode die spätere Zeit und neueste Zeit bestimmt.

Für jede Periode giebt S. eine allgemeine Uebersicht, in jeder widmet er den Haupt-Handelsvölkern ein Capitel, so bringt er für die alte Zeit die Aegypter, Phönizier, Carthager, Griechen und Römer in Scene; für das Mittelalter die Byzantiner, die Araber, die Italiener, die Niederländer, die Deutschen. —

In der zweiten Hauptperiode, betreffend die Zeit von der Entdeckung Amerikas, führt S. uns vor, die Portugiesen, die Spanier, die Holländer, die Engländer, die Franzosen, die Deutschen und die nordischen Völker. Die Geschichte des Handels der neuesten Zeit soll der zweite Band bringen.

Dieser Plan erleichtert sehr ein Studium einer so verwickelten Geschichte. Die Generalübersichten geben in großen Zügen die Physiognomie, man kann sagen, die Handelsphilosophie, und die Beziehungen zwischen dem Handel und der Politik, wie der großen Fortschritte der Civilisation.

Jahresbericht der Handelskammer zu Thorn für das Jahr 1858.

(Schluß s. No. 273.)

Eingang aus Polen. 270 Ctr. thierische Abfälle, 105 Ctr. Pottasche, 1100 Ctr. Kienöl, 1650 Ctr. altes Brucheisen, 1100 Ctr. Hanf, 27,543 Last Weizen, 1565 Last Erbsen, 20,920 Last Roggen, 346 Last Gerste, 144 Last Hafer, 100 Ctr. Anis, 700 Last Leinsaat, 114 Last Rübsaat, 10,500 Klftr. Brennholz, 45,000 Stück eichene Balken, 343,000 Stück kieferne Balken, 8200 Last Bohlen und Faßholz, 5400 Ctr. Holzkohlen, 1000 Ctr. Holzasche, 600 Ctr. graue Packleinwand, 500 Ctr. Lumpen, 120 Ctr. Fleisch, 160 Ctr. Mühlenfabrikate, 650 Ctr. Hanföl, 4800 Ctr. Oelkuchen, 2400 Ctr. Theer, 3800 Ctr. rohe Wolle, 250 Ctr. Bettfedern,

Transito gingen vom Auslande nach Polen: 4700 Ctr. rohe Baumwolle, 1450 Ctr. rohes Blei, 170 Ctr. Bleiwaaren, 370 Ctr. chemische Fabrikate, 150 Ctr. Salmiak, 750 Ctr. Alaun, 500 Ctr. Aloe 2c., 5100 Ctr. Harze, 1000 Ctr. Salpeter, 5000 Ctr. Schwefel, 1000 Ctr. europäische Tischlerhölzer, 3000 Ctr. Farbeholz, 450 Ctr. Mennige, 15,000 Ctr. Soda, 1400 Ctr. gem. Kreide, 10,000 Ctr. Roheisen, 40,000 Ctr. Eisenbahnschienen, 2800 Ctr. Stahl, 2000 Ctr. Eisen in Stäben, 1000 Ctr. Weißblech, 12,000 Ctr. Eisenwaare, 250 Ctr. Fensterglas, 1000 Ctr. roh Häute, 250 Ctr. Fourniere, 300 Ctr. Korkstöpsel, 100 Ctr. grobe hölzerne Maschinen, 600 Ctr. Rohkupfer, 1800 Ctr. Porter, 500 Ctr. Rum, 2300 Ctr. Wein, 500 Ctr. frische Südfrüchte, 250 Ctr. trockne Südfrüchte, 1600 Ctr. Gewürze, 34,000 Tonnen Heeringe, 1400 Ctr. roher Kaffee, 150 Ctr. Kakao-Bohnen, 5300 Ctr. Reis, 2500 Ctr. rohe Tabacksblätter, 100 Ctr. Rauchtaback, 2700 Ctr. Oel, 2600 Ctr. Steinkohlen-Theer, 400 Ctr. Thran.

Aus dem Packhofe zum Consum: 360 Ctr. Porter, 360 Ctr. Rum, 900 Ctr. Wein, 150 Ctr. Rosinen 2c., 800 Ctr. roher Kaffee, 75 Ctr. Käse, 550 Ctr. Reis, 200 Ctr. Rauchtaback, 60 Ctr. Cigarren, 50 Ctr. Thee, 300 Ctr. Oel.

Aus dem Packhofe wurden nach Polen ausgeführt: 130 Ctr. baumwollene Waare, 260 Ctr. chemische Fabrikate, 350 Ctr. Mennige, 300 Ctr. Stabeisen, 550 Ctr. Weißblech, 700 Ctr. Eisenwaaren, 170 Ctr. Kupferwaare, 200 Ctr. Rohkupfer, 60 Ctr. Kurze Waare, 1700 Ctr. Porter, 1000 Ctr. Rum, 5400 Ctr. Wein, 250 Ctr. trockene Südfrüchte, 1800 Ctr. Gewürze, 600 Tonnen Heringe, 2100 Ctr. roher Kaffee, 100 Ctr. Kakao-Bohnen, 120 Ctr. Konfituren, 350 Ctr. Reis, 1350 Ctr. Zucker, 300 Ctr. Oel.

Aus dem freien Verkehre gingen nach Polen: 2600 Ctr. baumwollene Waaren, 1560 Ctr. rohes Blei, 700 Ctr. chemische Fabrikate, 300 Ctr. gemahlenes Farbeholz, 2700 Ctr. gem. Kreide, 500 Ctr. Salzsäure, 300 Ctr. Stabeisen, 5800 Ctr. Eisenwaaren, 100 Ctr. Kleesaat, 150 Ctr. Fensterglas, 140 Ctr. Fourniere, 200 Ctr. Meubles, 500 Ctr. Kurze Waaren, 170 Ctr. Packleinwand, 120 Ctr. Rum, 200 Ctr. Wein, 850 Tonnen Heringe. 700 Ctr. roher Kaffee, 400 Ctr. Rauchtaback, 360 Ctr. Cigarren, 300 Ctr. Thee, 500 Ctr. Zucker, 1000 Ctr. Papier, 3860 Last Steinkohlen, 1100 Ctr. Theer, 550 Ctr. Fayence, 5800 Ctr. getr. Cichorienwurzeln, 120 Ctr. Zinn in Blöcken.

Nach Thorn laut Deklarationsscheinen zu Wasser eingeführte Waaren: 10,536 Ctr. Eisenwaaren, Bleche, rohes Eisen und Stahl, 8330 Ctr. Heringe, 5982 Ctr. Colonialwaaren, 5031 Ctr. Gypsmehl, 4979 Ctr. Wein, 4924 Ctr. diverse Waaren, 3873 Ctr. wollene, baumwollene u. kurze Waaren, 3492 Ctr. Porter und Bier, 3467 Ctr. Cichorien, 3216 Ctr. Mehl, Grütze und Graupe, 3170 Ctr. Baumwolle, 2931 Ctr. Zucker, 1890 Ctr. Taback und Cigarren, 1807 Ctr. Oel, 1560 Ctr. Cement, 1230 Ctr. Glas, Porzellan, und Steingut, 1192 Ctr. Sprit und Rum, 947 Ctr. leinene Waaren, 819 Ctr. Soda, 613 Ctr. Honig, 597 Ctr. Reis. 594 Ctr. Papier und Bücher, 593 Ctr. Leder, 546 Ctr. Theer und Pech, 492 Ctr. Blei, 415 Ctr. Mineralwasser, 409 Ctr. Syrup, 390 Ctr. Farben, 370 Ctr. Rübkuchen, 277 Ctr. Wagenfett, 257 Ctr. Talg, 202 Ctr. Pottasche, 185 Ctr. Sämereien, 151 Ctr. Droguen, 146 Ctr. Hanf und Flachs, 144 Ctr. Käse, 108 Ctr. Streichhölzer, 107 Ctr. Harz, 91 Ctr. Kakao, 89 Ctr. Stärke, 58 Ctr. Holzkohlen, 12 Ctr. Thran. In Summa über 76,240 Ctr., da die Pfundzahl fortgelassen ist. 183 Last Kohlen, 1089 Stück Chamottsteine, 162 Stück Mühlensteine, 2405 Stück Bretter.

Ferner sind aus Polen hier ausgeladen: 350 Wispel Weizen, 450 Wispel Roggen.

Nach dem polizeilich geführten Register sind im Jahre 1858 von Thorn nur zu Wasser abgeladen: 2214 Last Weizen, 2052 Last Roggen, 65½ Last Erbsen, 200 Last Rübsen, 872 Ctr. Pfefferkuchen, 2500 Ctr. Wein (eingerechnet ist auch der per Fuhre im Inlande verschickte Wein.), 895 Ctr. Spiritus, 1400 Ctr. Kalbleder, 1580 Ctr. diverse Leder, 1755 Ctr. Wolle, (im Ganzen über 3000 Centner.) 1015 Ctr. Lumpen.

Mannigfaltiges.

(Interessante Statistik.) Man will ausgerechnet haben, daß gegenwärtig auf der Erde 3064 Sprachen gesprochen werden und daß die Tausend Millionen Bewohner derselben in tausend verschiedenen Formen das höchste Wesen verehren (??) Die Anzahl der Männer ist ungefähr der der Weiber gleich, und berechnet sich durchschnittlich das Leben des Menschen auf 33 Jahre. Ein Viertel der Menschen stirbt vor dem 7. Jahre, die Hälfte vor dem 17.; von je 1000 Personen erreicht nur 1 ein Alter von 100 Jahren; von je hundert Menschen bringen es 6 auf 65 Jahre und von 500 erreicht nur 1 das 80. Jahr. Von den Tausend Millionen Menschen, welche die Erde bewohnen, stirbt jährlich der 30. Theil; täglich sterben 91,824; 3730; in jeder Minute 70; in jeder Secunde 1. Der Verlust an Menschen wird durch die entsprechende Menge der Geburten aufgewogen. Wie die Mortalitätstabellen der Lebensversicherungs-Gesellschaften ergeben, leben verheirathete Personen durchschnittlich länger als ledige; Personen von großer Gestalt gleichfalls länger, als kleingewachsene; vor dem 50. Jahre sind die Frauen sicherer vor dem Tode als die Männer; nach dem 50. Jahre stellt sich das Verhältniß umgekehrt. Auf 1000 Individuen kann man 75 Ehen rechnen. Wer im Frühling geboren ist, pflegt kräftiger zu sein, als die in den andern Jahreszeiten zur Welt Gekommenen. In der Nacht sterben mehr Menschen und werden mehr Menschen geboren als am Tage.

(Eine Seherin!) In verschiedenen Districten Frankreichs haben seit einigen Monaten wieder Seherinnen ihr Glück versucht und unter Landleuten und Städtern großen Anhang gefunden. So noch jüngst machte ein Mädchen in St. Genest bei Lencloître, wie uns das Journal de Vienne meldet, großes Aufsehen als Seherin, Wahrsagerin und Krankenheilerin. Sie hatte von nah und fern einen ungeheuren Zulauf, bis die Behörde sich veranlaßt fühlte, dem Gaukelspiel ein Ende zu machen. Das Mädchen gestand zuletzt, man gebe ihr gut zu essen und trinken, sie wisse aber selbst nicht, was sie sage.

(General Gunkel verurtheilt.) Wir brachten vor einigen Tagen unter der Rubrik „Mannigfaltiges" einen Bericht über den Vergiftungsprozeß gegen den 84jährigen General Gunkel. Heute geht uns die Nachricht zu, daß der General von dem Provinzial-Gerichtshof von Südholland als schuldig der Vergiftung der Louise Esbra befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden ist. Der Hof hat die Behauptung des Vertheidigers, es habe der Angeklagte an Geistesverwirrung oder Schwäche des Denkvermögens gelitten, nicht anerkannt, vielmehr angenommen, daß die Thatsachen das vollste Bewußtsein, die Louise Esbra mit Vorbedacht vergiften zu wollen, begründen. Der General blieb bei Verkündigung des Urtheils äußerlich ziemlich ruhig.

(Lossow's Geflügel-Park.) Eine der erfreulichsten Erscheinungen ist die in allen Kreisen der Bevölkerung erwachte Liebhaberei an Federvieh der verschiedensten Arten. Wie umfassend schon diese nützliche Liebhaberei an Ausdehnung gewonnen, beweisen die zahlreichen „Vereine zur Beförderung der Federviehzucht," und deren bedeutende Mitgiederzahl. Gleichzeitig mit dieser Erscheinung sind auch andere Unternehmen entstanden, welche sich speziell mit der Federviehzucht oder dem Handel mit derartigen Zuchtthieren befassen. Auch in Berlin sind zahlreiche derartige Institute entstanden, das Bedeutendste unter ihnen ist unstreitig der Geflügelpark des Herrn A. F. Lossow, welches Institut sich auch bereits in dem größeren Publikum in genügendster Weise Anerkennung und Freunde gewonnen. Herr Lossow der Besitzer der land- und forstwirthschaftlichen Saamenhandlung in der Stallschreiberstrasse Nr. 23a. hat auf dem Grundstück Stallschreiberstraße 18. einen umfassenden Geflügelpark aufgeführt, in welchem er durch 7 Fuß hohe Zäune, die mit Gittern versehen und mit Netzen bespannt sind, hinreichend große Abtheilungen hergerichtet hat, um bei den Thieren neben freier unbeschränkter Bewegung dennoch die reinen Racen aufrecht zu erhalten, indem jede einzelne Race einen besonderen Stall und Hof erhält. Zahlreiche und die verschiedenartigsten bisher bekannte Geflügelracen sind in dem Park auf solche Weise untergebracht, und wollen wir hier nur die bekanntesten und durch ihren schönen Bau sich auszeichnenden Arten namentlich aufführen.

Es sind dies 1) unter den Hühnern: Aleppo, Andalusier, Bantam, Bolton, Brabanter, Brahma-Pootra, Checet-Brahma, Cochinchina, Crève-Coeur, Dorking, Egypter, Elephanten, Französische, Himalaya 2c. 2c.

2) Wasservögel: Schwarze und weiße Schwäne, Odessa, Pommersche und Norwegische Gänse, Rothgänse 2c. Ferner an Enten: die Aylesbury-Arabische, Bahia-, Berg-, Chinesische, Carolin-, Madras-, schwarze Buenos-Ayres-, Mandarin, Perl-, Panama-, bunte Rouen-, Norwegische und Schwedische Enten, Smient Enten 2c.

All diese und noch mehr der zahlreichen Federviehracen treffen wir in dem erwähnten Geflügelpark des Hrn. Lossow zu jeder Zeit lebend an, so daß dieselben eine Sammlung ausmachen, wie sie selten in einer Ausstellung nur angetroffen werden kann und welche selbst dem Laien eine höchst interessante Erscheinung darbietet. Hr. Lossow hat denn auch in der humansten Weise Jedermann den Zutritt in seinen Park gestattet, und werden in dem Comtoir Stallschreiberstraße Nr. 23 a. die Einlaßkarten für den Besuch des Parks unentgeltlich ertheilt. Die getroffenen Einrichtungen halten, wie schon erwähnt, jede der verschiedenen Geflügelracen streng von der anderen geschieden, so daß ebensowohl eine Beschädigung der einzelnen Thiere durch die anderen vermieden wird, als auch namentlich nur auf diese Weise eine reine Zucht, vornehmlich aber reine und ächte Bruteier erzielt werden können. Von dem Umfang des Geschäfts des Hrn. Lossow kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß Hr. Lossow im verflossenen Jahre allein gegen 11,000 Stück Geflügel verkauft, und von den bestellten Bruteiern von einem Betrage von 4000 Thlrn. noch nicht die Hälfte effektuirt werden konnte. Man kann sich daher nicht wundern, wenn man heute noch Tausend und mehr Hühner, Gänse Fasanen 2c gesehen, und morgen nur noch sehr wenige Thiere in den Buchten des Parkes antrifft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.